

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 136

Sonnabend, den 13. November 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Das Schwurgericht Bautzen verurteilte gestern den Rutscher Emil Richard Vetter aus Bischoheim wegen Mordes zum Tode. (S. Verhandlungsbericht.) Die freisinnigen Abgeordneten der Zweiten Kammer haben sich als Fraktion der Freisinnigen Volkspartei konstituiert. Der Konservative Landesverein im Königreich Sachsen hält Donnerstag, den 25. November, auf dem Königl. Belvedere seine Hauptversammlung ab. In den beiden Kamern des Landtages wurden am Freitag die Deputationen gewählt. Der Bergarbeiterstreik bei der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft gilt als beendet. Wie aus London gemeldet wird, bestätigt es sich, daß zwischen England und Deutschland Verhandlungen über eine gemeinsame Kongopolitik, besonders über gemeinsame Vorstellungen in Brüssel wegen einiger Verbesserungen der Kongoreform stattfinden. Im Prozeß Steinhilf wurde die Beweisaufnahme geschlossen, worauf der Staatsanwalt sein Plädoyer begann. Die Russen sind auf Ardebil (Persien) im Anmarsch. Die Einwohner sollen den Wunsch geäußert haben, russische Untertanen zu werden. Das liberale spanische Kabinett hat einen Gesandtschaftswurf auf allgemeine Amnestie dem König unterbreitet. Amnestiert sollen alle Unruhestifter der letzten Revolution werden. Eine schwere Sturmkatastrophe hat auf den westindischen Inseln große Verwüstungen angerichtet.

Ein Königswort.

Wie leuchtende Sterne heben sich aus der Thronrede, die Seine Majestät der König bei Eröffnung des jetzigen Landtages verlas, die Sätze hervor: „Mein ernstester königlicher Wunsch und Voratz ist es, auf dem sicheren Boden der bewährten Traditionen im besonnenen organischen Ausbau des geschichtlich Gewordenen mit den Ständen des Landes weiter einträchtig zusammenzuarbeiten“ und „insbesondere wird meine Regierung es nach wie vor als ihre ernsteste Aufgabe ansehen, dem Volke die Religion zu erhalten. Möge der Geist des Glaubens und der Zucht nicht nur in den Familien, sondern auch in den Schulen meines Landes lebendig bleiben und, wo es not tut, zu neuem segensbringenden Leben erwachen!“

Das sind herrliche Worte, und was ihnen ganz besonderen Wert verleiht, ist die unzweideutige Klarheit, mit der hier von höchster Stelle aus die Richtlinien gezogen werden, in denen sich auch unter der neuen Zusammensetzung der II. Kammer die Politik unserer Regierung bewegen soll.

Mit einem Schlage wird der Verwirrenheit und den Befürchtungen ein Ende gemacht, welche die übertriebenen Forderungen eines radikalen Liberalismus erregt hatten. Auf dem sicheren Boden der bewährten Traditionen soll weitergebaut werden. Nicht in sprunghaften, unsicheren und alles gefährdenden Versuchen soll sich unsere künftige Landespolitik bewegen. Im organischen Ausbau des geschichtlich Gewordenen soll vielmehr ihr Ziel bestehen. Das ist der oberste Grundsatz eines gesunden und wahren Konservatismus, und ihm hat die bisherige Landtagsmehrheit im Verein mit der Königl. Regierung allezeit zum sichtbaren Wohle unseres teuren Vaterlandes bestätigt.

Im Wesen dieser Grundforderung konservativer Weltanschauung liegt es auch, daß unserem Volke die Religion erhalten bleiben soll, die Religion, die vor Jahrhunderten unsere Väter als ihr kostbares Gut sich erkämpften und gegen alle Anfechtungen bewahrten, die sich als der sicherste Pfeiler unseres Volkstums erwiesen hat. Wer an diesem Pfeiler rüttelt, der rüttelt an der Monarchie, an dem Staatswesen selbst, und daher mögen sich alle diejenigen, die aus tüchtigem Idealismus oder mit berechnender Schlaueit auch hier Stein um Stein aus dem festen Gefüge unseres Volkstums entfernen

wollten, die herrlichen Worte unseres Königs zu Herzen nehmen, daß die Religion nur dem Volke erhalten bleiben kann, wenn der Geist des Glaubens und der Zucht in Familie und Schule lebendig bleibt und segensbringendes Leben schafft.

Das sächsische Volk aber wird seinem Könige von Herzen Dank wissen für diese schönen und fernigen Worte, die ein Leitstern sein mögen aus einer Zeit nervöser Unruhe, und unfruchtbarer Verhegung zu einer segensbringenden Zukunft für Fürst und Volk!

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. In der diesjährigen Wahlliste für die Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahl sind eingetragen: 265 ansässige Bürger, 248 unansässige Bürger und 29 nichtwählbare Bürger. Gesamtsumme 542 Bürger. Im Jahre 1908 betrug die Gesamtsumme 497, demnach 45 Wähler dieses Jahr mehr.

Pulsnitz, 13. November. (Erste Verbandslotterie der Sächsischen Fecht- und Turnvereine.) Seit gestern Mittag präsentierten sich im Saale des Herrnhauses vor zahlreichen Interessenten die vielen, mit Nummern versehenen Gewinne, hübsch geordnet auf vier langen Tischen und erwarten den Moment, da sie von glücklichen Gewinnern in Empfang genommen werden. Bemerkenswert sei hierbei, daß die Gewinne möglichst bis Montag nachmittag wegen anderweiter Benutzung des Saales abgeholt sein möchten. Die Ziehung findet bekanntlich morgen, Sonntag, von nachmittags 2 Uhr ab und zwar nach dem patentamtlich geschützten Paragon-System (System der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie) statt. Für Jedermann wird daher die Ziehung von großem Interesse sein.

Pulsnitz, Montag, den 22. November d. J. wird der Verbands-Sekretär Herr H. Beythien-Hannover einen Vortrag über Mittelstandsfragen halten. Schon heute wollen wir das geehrte Publikum auf diesen sehr interessanten Vortrag aufmerksam machen. Alles Nähere darüber erfolgt in nächster Nummer im Annoncenteil.

Das prächtige Realschulgebäude unserer Nachbarstadt Ramez ist nun bereits soweit fertiggestellt, daß es im Laufe des Sommers bezogen werden können. Mit Freuden ist es nun zu begrüßen, daß der Unterricht an der Ramezener Realschule im kommenden Sommer erst 8 Uhr früh beginnen wird. Ist doch damit die langersehnte Möglichkeit gegeben, einen Knaben täglich zum Unterricht nach Ramez hinzuführen lassen zu können, ohne ihn aus dem Elternhause weg in eine Pension geben zu müssen. Die Monatskarte für Schüler kostet für die Strecke Pulsnitz-Ramez 4.80 M. Es stellt sich also die Ausgabe viel niedriger als bei einer Pension. Dazu kommt, daß im neuen Schulgebäude auch ein Aufenthaltssaal für auswärtige Schüler vorgesehen ist, so daß die Knaben über Mittag oder während der Zeit nach dem Nachmittagsunterricht bis zum Zugabgang eine Unterkunft haben. Es steht daher zu erwarten, daß von dieser Einrichtung vielfach Gebrauch gemacht werden wird. Wir haben ja früher schon einmal auf den Wert einer guten Schulbildung hingewiesen, und es sei nochmals erwähnt, daß es sich empfiehlt, einen Knaben der Realschule möglichst bald nach vollendetem 4. Schuljahr zuzuführen, da an der Realschule bereits in der untersten Klasse der französische Unterricht beginnt, und bei späterem Eintritt des Knaben leicht kostbare Zeit verloren geht. Interessenten seien noch besonders auf das Inserat der Ramezener Realschule in heutiger Nummer hingewiesen, und können nähere Auskunft jederzeit vom Direktor der Ramezener Realschule erhalten.

(Martinsgänse.) Jetzt kommt wieder auf den Tisch vieler unserer Leser der ledere, knusprige Martinsvogel, die fette, gebratene Gans. Der Brauch des Gansessens am Martinstage datiert schon aus uralter Zeit, aus jener Zeit, da unsere germanischen Vorfahren zu Ehren Wotans ihr Erntebankfest begingen. An diesem Feste wurden reiche Opfergaben dargebracht und zu diesen gehörte vor allem auch die Gans, die gerade jetzt, was ihr Fleisch u. a. anlangt, am empfehlenswertesten ist, und ebenso eine reiche Weinspende, die bei keinem Opfer fehlen durfte. Ein alter Spruch lautet daher auch:

Bruder Urban, gib uns Wein,
So trinken wir und schenken ein.
Die Gans, die will begossen sein,
Die will noch schwimmen und baden,
So wird uns wohl geraten.

Bei den gestern in der Zweiten Kammer des Landtages stattgefundenen Wahlen der ordentlichen Deputationen wurden Herr Abg. Gleisberg-Grimma (natl.) zum ersten und unser nachbarlicher Abgeordneter Herr Geometer Kentsch-Ramenz (kons.) zum zweiten Vorsitzenden der Finanzdeputation B gewählt. Letzterer war bisher 1. Schriftführer der genannten Deputation, die bekanntlich vorwiegend Eisenbahnangelegenheiten vorzubereiten hat.

Niedersteina. (Gesangs-Konzert.) Der Militär-gesangsverein zu Gersdorf gibt gemeinschaftlich mit dem gemischten Chor genannten Vereins morgen, Sonntag, im Saale des Gasthofs zum Berggärtchen ein Gesangs-Konzert. Auch an dieser Stelle sei die Veranstaltung Freunden des Gesanges zu recht zahlreichem Besuch empfohlen.

Großröhrsdorf, 13. November. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr brannte ein zum Gasthof zum Bergkeller gehöriger Schuppen mit Futtermitteln nieder. In Pulsnitz und in der Umgegend wurde ein größerer Brand angenommen, sodaß mehrere Spritzen am Brandorte erschienen waren, aber nicht in Tätigkeit traten.

S. Dresden, 12. November. (Der Bergpraktikant als Dieb.) Anfang September d. J. trat in Dresden ein Dieb auf, der auf äußerst geschickte Weise mehrere Dresdner Schulen brandschatzte. Während des Unterrichts schlich er sich in die Schulräume ein und verübte im König-Georg-Gymnasium und in der katholischen Bürgerschule Diebstähle. Ein Fahrrad, eine kostbare Geige und viele andere Schulutensilien erbeutete der Eindringling. Erst nach mehreren Tagen gelang es der Kriminal-polizei, den Einbrecher zu ermitteln, der sich als der 20 Jahre alte Bergpraktikant Oskar Erich Friedrich Müller aus Brieg in Schlesien entpuppte. Es wurde festgestellt, daß Müller in anderen Ortschaften noch 20 Fahrräder und viele andere Gegenstände gestohlen hatte, die er sofort zu Schleuderpreisen wieder verkaufte. Der Bergpraktikant hatte sich jetzt wegen Diebstahls in 25 Fällen vor der 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

S. Dresden, 12. November. (Eine neue Kunstausstellung.) Zahlreiche bekannte Dresdner Künstler haben sich zusammengeschlossen, um eine Ausstellung ihrer neueren Werke zu veranstalten. Die Ausstellung wird am kommenden Sonntag eröffnet. Aussteller sind Gotthard Kuehl, Robert Diez, Emanuel Hegenbart, Wilhelm Claudius, Otto Großmann, Ferdinand Dorich, Oskar Zwintscher und Georg Wrbka.

S. Dresden, 12. November. (Keine Kraftwagen mehr im Großen Garten.) Das Ministerium des Innern hat die Polizeidirektion veranlaßt, in Gemeinschaft mit der Gartenverwaltung den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Großen Garten nunmehr ganz zu verbieten, während bisher Personen-Automobile mit einer Stundengeschwindigkeit von 15 km verkehren durften. Zur Begründung dieses Verbots wird angeführt, daß die angeordnete Fahrgeschwindigkeit häufig überschritten werde; ihre Einhaltung lasse sich von den aufsichtführenden Beamten nicht hinreichend erzwingen. Belästigungen durch die Auspuffgase und durch die Staubentwicklung der Kraftwagen sowie die Besorgnis vor Gefährdungen durch ein schnelles Fahren beeinträchtigen den Genuß der Schönheiten des herrlichen Parks.

S. Dresden, 12. November. (Erhöhung der sächsischen Kohlentarife?) In industriellen Kreisen Oesterreichs verlautet, die sächsische Regierung plane als Gegenmaßregel gegen die Erhöhung der österreichischen Kohlentarife ebenfalls eine Steigerung der sächsischen Kohlentarife.

S. Dresden, 12. Novbr. (Reiches Vermächtnis.) Die Erben des verstorbenen Malers Jean Dury haben das von dem letzteren nachgelassene Grundstück am Kgl. Großen Garten im Werte von 65 000 M der Dresdner Kunstgenossenschaft mit der Bestimmung überwiesen, daß die Erträge aus dem Grundstück zu $\frac{1}{2}$ zu Wilder-ankäufen und zu $\frac{1}{2}$ zur Unterstützung hilfsbedürftiger Malerinnen verwendet werden müssen.



S. Dresden, 12. November. (Panzer und Schule.) Eine aufsehenerregende Predigt hielt am Reformationsfest der Pastor L. in Potschappel. Wir geben aus seinen Ausführungen einige Proben, ohne eine Kritik anzufügen: „Wir feiern das diesjährige Reformationsfest in einer ernstesten Zeit und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir in Zukunft noch ernstere Reformationsfeste feiern werden. Wir merken die doppelte Frage auf: Wird unsere evangelisch-lutherische Kirche in Zukunft noch ein Volk haben, und wird unser Volk noch eine evangelisch-lutherische Kirche haben? — Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft; wem man die Jugend nimmt, dem nimmt man die Zukunft. Unserer evangelisch-lutherischen Kirche will man die Jugend nehmen, insofern, als man in unseren Volksschulen einen Religionsunterricht geben will, der nicht mehr auf dem Grunde des lutherischen Bekenntnisses steht. Und in hundert, in tausend Fällen ist schon nicht mehr ein Religionsunterricht im Sinne des lutherischen Bekenntnisses gegeben worden — entgegen dem Gelübde, das jeder Lehrer bei seinem Amtsantritt abzulegen hat — sonst hätten wir nicht die Zustände, die wir so sehr beklagen müssen. Die Führer der Lehrer sprechen diese Forderung offen aus, und diese Forderungen decken sich mit den Forderungen der Sozialdemokratie. — Unfruchtbar Neben müssen abgeschnitten werden. Der Stod wird gereinigt, aber nicht herausgerissen. . . Die Lehrerschaft will den Katechismus nicht reinigen, sie will ihn beseitigen. . . Aus dem Katechismus darf nicht ein Wort heraus. . .“

Zittau. Am Tage nach seiner silbernen Hochzeit gestorben ist am Mittwoch in früher Morgenstunde der Kaufmann Julius Vogel, Böhmische Straße 3. Er erlag plötzlich einem Herzschlage. Die Gratulanten, die sich mit Geschenken bei dem Jubilar einstellten, kamen unverhofft in ein Trauerhaus.

Zu dem Streit des Bürgermeisters in Oshag mit einem Teil der Stadträte scheint nun noch ein heftiger Zwist des Stadtoberhauptes mit den Stadtverordneten zu kommen. In der am Dienstag abend abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde die kürzlich gemeldete Mandatsniederlegung der vier unbesetzten Stadträte, die ihre Funktionen nicht mehr ausüben, zur Sprache gebracht. Bürgermeister Haertwig erklärte, daß kein Ausscheiden aus dem Ratkollegium auf Grund gesetzlicher Vorschriften vorliege. Die Tatsache der Austrittserklärung an sich wurde jedoch nicht in Abrede gestellt. Da der Bürgermeister in der Erörterung über die Erhöhung seines Gehaltes die Wendung gebrauchte, das Kollegium sei nicht instande, die Tätigkeit eines Ratmitgliedes zu würdigen, kam es zu lebhaftem Widerspruch und es wurde beschlossen, eine eigene Sitzung anzuberaumen, um zu dieser Äußerung des Bürgermeisters Stellung zu nehmen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 12. November. Die II. Kammer hielt heute ihre erste öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der ordentlichen Deputationen und der Konstituierung. Abg. Günther (Freis.) beantragte, um allen Mitgliefern des Hauses Gelegenheit zu geben, in den Deputationen zu arbeiten die Beschwerde- und Petitionsdeputation, die Finanzdeputation A, die Finanzdeputation B und die Gesetzgebungsdeputation mit je 18 Mitgliedern zu besetzen und die Rechtschäftsdeputation mit 16 Abgeordneten. Es lag für die Wahlen eine gedruckte Vorschlagsliste vor, die nach einer unwesentlichen Änderung von der Kammer per Affirmation genehmigt wurde. Die Konstituierung der Deputationen geschah wie folgt: Zum Vorsitzenden der Beschwerde- und Petitionskommission wurde Abg. Hettner (Nat.), zum Vorsitzenden der Finanzdeputation A Abg. Dr. Hänel (Konf.), zum Vorsitzenden der Finanzdeputation B Abg. Meißner (Nat.), zum Vorsitzenden der Gesetzgebungsdeputation Abg. Dr. Spies (Konf.) und zum Vorsitzenden der Rechtschäftsdeputation Abg. Frickhoff (Soz.) gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine sehr lange Registrande verlesen, aus der verschiedene Anträge von freisinniger Seite hervorgehoben sind, u. a. die auf jährliche Einberufung des Landtages, auf Reform der I. Kammer, auf Reform des Forst- und Feldstrafgesetzes sowie betr. Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung und schließlich eine Interpellation betr. die Einführung von Schiffahrtsabgaben. Darauf vertagte sich das Haus auf Montag nachmittags 2 Uhr.

Auch die I. Kammer hielt heute eine Sitzung ab, in der ebenfalls die Wahl von vier Deputationen und deren Konstituierung vollzogen wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 12. November. Wie Erfindungen an amtlicher Stelle ergeben haben, sind die Arbeiten der internationalen Kommission zur Feststellung der Entschädigungsforderungen aus Anlaß der Beschädigung und Plünderung von Casablanca noch nicht abgeschlossen. Die Kommission hat die meisten deutschen Entschädigungsanprüche bereits erledigt, doch stehen für die Auszahlung der festgesetzten Entschädigungen keine Mittel zur Verfügung. Die Begleichung derselben wird vielmehr Sache der marokkanischen Regierung sein und erst erfolgen können, wenn diese durch Aufnahme einer Anleihe in den Besitz der erforderlichen Mittel gelangt. Wie bekannt schweben hierüber Verhandlungen.

Die Fortschritte der sozialdemokratischen Konsumbewegung in Berlin geben zu denken. In dem Geschäftsbericht in der Generalversammlung vom November wurde mitgeteilt, daß der Warenumsatz im verflohenen Jahre 3 780 000 M betragen und daß eine Dividende von 147 000 M an die Mitglieder verteilt ist. Infolge dieser günstigen Entwicklung hat die Konsumgenossenschaft große Pläne. Sie will in Lichtenberg auf ihrem eigenen Terrain ein besonderes Verwaltungsgebäude mit einer Kraftzentrale, sowie einen Automobilschluppen und eine Dampfbackerei errichten. Außerdem ist die Erbauung von fünf Wohnhäusern geplant.

Lehlingen, 12. November. Um 10 Uhr 55 Minuten traf der Kaiser mit dem österreichischen Thronfolger, den kaiserlichen Söhnen und den geladenen Gästen auf der

Station Jauernitz ein. Die Herrschaften begaben sich in Automobilen nach dem Jagdschloß Lehlingen, wo ein Frühstück stattfand. Um 2 Uhr begann das erste Hirschtreiben im Revier Planken, das um 4 1/2 Uhr beendet war. Das Wetter ist trübe, zeitweise regnerisch.

Frankfurt a. M., 12. November. Die Kronprinzessin von Griechenland wird mit ihren jüngsten Kindern am Sonntag von Potsdam wieder nach Schloß Friedrichshof zurückkehren. Bis nach Beendigung der Unruhen in Griechenland werden die Herrschaften in Friedrichshof bezw. Frankfurt verbleiben.

Worms, 12. November. Zu der Liebesaffäre in dem Hause Kolzstraße 2 ist noch zu melden, daß die ganze Situation dafür zu sprechen scheint, daß Frau Scheit den Lehrer Grüger ermordet und dann sich selbst zu töten versucht hat.

Helbra, 12. November. Zu der Lohnbewegung im Mansfelder Bergbaurevier wird ferner berichtet, daß die Streikleitung gestern beschlossen hat, den Ausstand heute als beendet zu erklären. Die streikenden Bergleute wollen zu den früheren Bedingungen wieder ansfahren. Für diesen Beschluß mag besonders die Tatsache bestimmend gewesen sein, daß es der Streikleitung nicht gelungen ist, die beabsichtigte Anzahl junger Arbeiter anderwärts unterzubringen. Es konnten nur etwa 500 in anderen Betrieben untergebracht werden.

Eine Klage gegen den Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen auf Schadenersatz in Höhe von 100 000 M haben die Hinterbliebenen des früheren französischen Sprachlehrers der Söhne des Fürsten anhängig gemacht. Der Lehrer ist, wie erinnerlich, im vergangenen Sommer im Bodensee bei Ueberlingen ertrunken. Das Boot des Sprachlehrers wurde, als er sich der badenden Hofgesellschaft näherte, von den beiden ältesten Prinzen zum Kentern gebracht, wodurch der des Schwimmens unfähige Mann ertrunken ist. Sein Tod wird auf jugendlichen Lebermut der Prinzen zurückgeführt. Der Prozeß schwebt beim Landgericht in Konstanz.

Frankreich. Paris, 12. November. Die gegen Oesterreich gerichteten kriegerischen Worte, welche Generalleutnant Asinari di Vernicio, Kommandant des dritten italienischen Armeekorps in Aquila bei Brescia, anläßlich der Fahnenweihe des neuerrichteten Chevaurleger-Regiments aussprach, haben hier um so stärkeren Eindruck gemacht, als man in Paris weiß, daß Asinari zu dem von König bezogenen Generalien gehört. Man bringt die Sache des genannten Chefs mit gewissen diplomatischen Schwierigkeiten in Beziehung, die zur Erzekung des österreichischen Votgeschafers Grafen Lükow auf dem Posten beim Quirinal geführt haben. Nach dem „Matin“, welcher die Rede Asinaris „Tredentitische Worte eines Truppenchefs“ betitelt, lauten die wesentlichsten Stellen wie folgt: „Unser König wendet seinen Blick der Ostgrenze Italiens zu. Dort harren in Sklaverei gehalten italienische Städte, italienische Brüder lange mit Ungebuld der Stunde, vom Fremdenjoch befreit zu werden wie Venedig.“

Antsmüdigkeit des Präsidenten Fallières? Die „Kreuzzeitung“ berichtet: In britischen diplomatischen Kreisen wird ein Gerücht vielfach besprochen, demzufolge es die Absicht des Präsidenten Fallières sein soll, Anfang des nächsten Jahres von seinem Posten zurückzutreten, und zwar soll der Gesundheitszustand des Präsidenten in erster Linie die Ursache zu diesem Entschlusse sein. Es ist aber auch ein offenes Geheimnis, daß die geschäftlichen Verpflichtungen, die das Amt mit sich bringt, Herrn Fallières niemals besonders behagt haben, und dieser Umstand dürfte auch viel mitgesprochen haben. Man nimmt an, daß Herr Brisson, der Präsident der Kammer, der Nachfolger Fallières werden dürfte.

Rußland. Petersburg, 12. November. An zuständiger Stelle ist nichts von einer Verschlimmerung im Befinden der Zarin bekannt.

Schweiz. Die schweizerische Oberpostdirektion sträubt sich gegen die Einführung eines 10-Pfg.-Briefportos für Briefe im Verkehr von Deutschland und Oesterreich mit der Schweiz, weil dadurch die schweizerische Postverwaltung einer Einnahmeausfall von 2 Millionen Frank erleiden würde.

Spanien. Madrid, 12. November. Der König von Portugal wird nach dem heutigen Besuch des Escoriais direkt die Weiterreise durch Frankreich nach London antreten. Die Madrider Bevölkerung hat den Gast Don Alfonso nicht zu Gesicht bekommen.

Madrid, 12. November. El Pachir, der Führer der Mission des Sultans, welcher den Frieden zwischen den Riffstämmen und den Spaniern vermitteln sollte, äußerte sich höchst unbefriedigt über den seitherigen Verlauf der Verhandlungen. Die Riffstämme seien wohl zum Frieden geneigt, jedoch unter Wahrung ihrer völligen Unabhängigkeit. Sie denken gar nicht an eine Unterwerfung.

Aus dem Gerichtssaal.

Vaagen, 12. November. Schwurgericht. (Nachdruck verb.) Vor nicht gefülltem Zuschauerraum fand heute Hauptverhandlung vor den Geschworenen gegen den am 8. Dezember 1884 zu Wischheim geborenen, zuletzt in Großröhrsdorf wohnhaften Kaufmann Emil Richard Vetter wegen Mordes statt. Die Staatsanwaltschaft war durch Oberstaatsanwalt Dr. Böhme vertreten, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Jschude aus Pulsnitz übernommen. Als Sachverständige waren geladen die königlichen Bezirksärzte Dr. med. Herzhilf-Vaagen, Dr. med. Sauer-Ramenz und der Chemiker Dr. phil. Haupt aus Vaagen. Vetter ist von mittelgroßer Gestalt, hat blondes Haar und Schnurrbart und macht einen jugendlichen, sympatischen und gefassten Eindruck. Den Vorfall führte Landgerichtsdirektor Verndt. Es waren 18 Zeugen aufgerufen und erschienen. Vetter war angeklagt, am 29. März 1909 in Oberlichtenau sein am 23. April 1907 außerehelich geborenes Kind Frieda Gerta Geißler vorläufig getötet und die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, indem er ihm einen mit Cyanalkali vergifteten Schokoladenwürfel in den Mund steckte, an dessen Genuß es verstarb. Vetter gab bei seiner Vernehmung an:

„Ich habe das nicht mit Absicht gemacht, dadurch geschehen ist es aber. Ich hatte mit der Mutter des Kindes seit 1904 ein Verhältnis und verkehrte intim mit ihr. Im Jahre 1904 und 1905 habe ich beim Trainbataillon gedient. Hierauf wurde ich Kaufherr bei Herrn Fabrikbesitzer Schöne in Großröhrsdorf. Die Geißler hatte früher in Pulsnitz gedient und war dann zu ihren Eltern nach Oberlichtenau gezogen. Im Sommer 1906 war die Geißler schwanger und am 23. April 1907 wurde das Kind geboren. Ich schrieb der Geißler, daß mir die Geburt des Kindes unlieb war. Ich wollte aber die Geißler ganz bestimmt heiraten, sobald ich eine sichere Stellung hatte. Herr Schöne wollte mich heiraten lassen, eine Kaufherstellung war mir aber zu unsicher.“ Vorjehender: „Sie haben aber auch mit einer Anzahl anderer Mädchen angebandelt, Ihnen zum Teil die Heirat versprochen.“ Vetter: „Das war nicht aufrichtig.“ Vorjehender: „Mit dem einen Mädchen haben Sie aber auch intim verkehrt! Sie haben erzählt, die Geißler sei Ihnen unteuer, Sie hätten die Geißler jatt!“ Vetter: „Das ist nicht wahr! Das Kind habe ich lieb gehabt, es im Herzen getragen. Weihnachten 1907 und 1908 habe ich der Geißler Geld gegeben, seitdem bin ich nicht mehr hingekommen.“ Vorjehender: „Sie hatten sich eingebildet, durch Vermittelung Ihres früheren Hauptmanns an die Post zu kommen und hatten am 4. Juni 1908 Bescheid erhalten, daß Sie im Frühjahr 1909 eingestellt werden sollten, später wurde Ihnen aber, und zwar am 4. März 1909, mitgeteilt, daß sie aus der Liste der Anwärter gestrichen seien, weil Sie zu alt seien. Sie erfuhr aber, daß die Post niemanden nähme, der Alimente zahlen muß.“ Vetter: „Ich war durch den Bescheid überrascht und wollte mir das Leben nehmen.“ Vorjehender: „Sie hatten ein ganzes Arsenal Gift zu Hause: Arsenik, Lysol, auch Cyanalkali in flüssiger und fester Form. Wozu denn?“ Vetter: „Arsenik als ich, um volle Formen zu erhalten. Mit Lysol wollte ich mich nicht vergiften, das hätte verbrannt, darum ließ ich mir von einem Photographen in Großröhrsdorf Cyanalkali geben. Ich sagte zu ihm, ich brauche es zur Hufstiege für ein Pferd. Später gab ich den Gedanken an einen Selbstmord auf. Ich fertigte aber zwei Schokoladenwürfel an, hobte sie aus und füllte Cyanalkali hinein.“ Dr. phil. Haupt: „Ich mache darauf aufmerksam, daß die Eten der Würfel schon abgerundet worden sind, ganz wie bei Pralines.“ Vorjehender: „Warum haben Sie das Gift in Schokolade getan, wohl deshalb, daß das Kind das Gift besser nahm?“ Vetter: „Nein, ich selbst wollte von dem Gift nichts schmecken. Die Würfel habe ich aufgehoben, einen davon steckte ich in die linke Tasche meines Sonntagsanzugs. In diesem Anzug war ich dann in Oberlichtenau.“ Vorjehender: „Als der Gendarm Sie verhaftete, warum haben Sie sich denn da nicht vergiftet?“ Vetter: „Ich getraute mich nicht, ich dachte, der Gendarm ließe es nicht zu.“ Vorjehender: „Sie haben aber dem Gendarm zwar anfangs gesagt, Sie wüßten nicht, warum Sie verhaftet würden, dann aber haben Sie offen gestanden: ich habe das Kind vergiftet, ich wollte zur Post gehen, erhielt den Bescheid, ich sei zu alt, das war aber nicht der wahre Grund, die Post nimmt keinen, der Alimente zahlen muß. Deshalb hatte ich den Plan gefaßt, das Kind zu töten, allerdings wollte ich nicht, daß das Kind sofort sterben sollte.“ Vetter: „Das habe ich gesagt! Ich wollte nicht zugeben, daß ich Selbstmord begehen wollte, weil der als Fahnenflucht bestraft wird.“ Vorjehender: „Der Gerichtsassessor Michael hat Sie an der Kindesleiche gefragt, ob Sie das Kind umgebracht haben, da haben Sie genickt.“ Vetter: „Mit Willen habe ich das Kind nicht umgebracht.“ Vorjehender: „Später haben Sie Ihre bis dahin glatten Geständnisse nach und nach zurückgenommen und gesagt, es sei Ihnen garnicht bewußt, ob und wie Sie dem Kinde den Würfel gegeben hätten. Sie haben aber zugegeben, Sie hätten schon früher einmal den Gedanken gehabt, das Kind zu töten, um an die Post zu kommen.“ Vetter: „Ja.“ Vorjehender: „Da haben Sie also schon länger daran gedacht.“ Vetter: „Nein, ich habe es nicht machen wollen.“ Der Vorjehende hielt nun dem Angeklagten alle Einzelheiten der Mordnacht vor, Vetter behauptete, er habe den Schokoladenwürfel mit dem Gift dem Kinde aus Versehen gegeben. Es wurde hierauf in die Beweisaufnahme eingetretet. Zuerst wurden eine Anzahl Zeugen über den Leumund und Charakter Vetters vernommen. Sein früherer Hauptmann im Trainbataillon, Uhlmann, und Wachmeister, jetzt Postassistent Kraßfeld in Dresden schildern ihn als einen tüchtigen Soldaten, und ebenso, wie die Zeugen Schurig und Ritsche aus Großröhrsdorf, als einen freundlichen, rechtschaffenen Menschen, dem sie die Tat nicht zutrauen können. Ein auffallendes Wesen ist vor der Tat an Vetter nicht beobachtet worden. Zeugin Steinarbeiterschwester Geißler, Großmutter des Kindes, gab an, Vetter sei nach der Geburt des Kindes selten gekommen, habe dem Kinde nie etwas geschenkt. Am Abend des 28. März 1909 sei Vetter gekommen, zuerst an den Wagen des Kindes gegangen und habe sich dann auf Sopha gesetzt. Sie sei dann mit ihrem Manne zu Bett gegangen. Früh gegen 4 Uhr habe sie ihre Tochter laut schreien und dem Kinde gut zureden hören. Dann sei es still geworden. Auf einmal sei sie von ihrer Tochter geholt worden, das Kind habe tot im Wagen gelegen. Der Kinderwagen habe unter der Hängelampe gestanden. Die Kindesmutter Ida Selma Geißler schilderte die Vorgänge in der Mordnacht folgendermaßen: „Vetter kam abends gegen 1/9 Uhr. Er saß nicht mit, sah in den Kinderwagen und sagte: „ich dachte, die Gerta wäre noch munter, die schläft aber doch schon!“ Als die Eltern schlafen gegangen waren, war ich mit ihm und dem Kinde allein. Er fragte mich, ob ich nicht schlafen gehen wollte, ich blieb aber. Daß ich das Kind hätte mitnehmen sollen, wie er jetzt behauptet, hat er nicht gesagt. Wir saßen dann eine Weile zusammen. Gegen 3 Uhr wachte ich ihm Kaffee, weil er um diese Zeit hatte gehen wollen. Als er getrunken hatte, ging er aber nicht und sagte einmal: „ich dachte, die Gerta würde einmal munter“ und später: „Du, die Gerta schnarcht so“. Die Gerta wurde dann munter und sah im Wagen, Vetter sagte zu ihr: „ich habe dir doch eine Dötte mitgebracht“. Er fütterte dann das Kind aus der Dötte. Dann gab er mir die Dötte und sagte: „hab sie auf“. Nach einer Weile verlangte er die Dötte wieder mit den Worten: „gieb her, ich will ihr noch was geben“. Die Dötte wurde auf den Tisch geschüttet, Vetter nahm ein Stück und gab dem Kinde dann etwas. Gleich darauf fing das Kind an zu schreien, ich nahm es aus den Wagen, es umfaßte meinen Hals, war außer sich und warf sich herum. Ich gab ihm etwas Kaffee und legte es in den Wagen. Dabei fiel mir sein merkwürdiger, veränderter Gesichtsausdruck auf und ich sagte zu Vetter: „Das weiß ich nicht, was das ist, die Gerta war doch immer so gesund“, Vetter erwiderte: „Wenn aber die Gerta einmal sterben sollte“, er hielt sich dann noch eine kurze Zeit, vielleicht 5 Minuten, auf, das Kind war still geworden, dann sagte Vetter: „nun muß ich aber gehen“ und ging. Ich begleitete ihn bis an die Haustür und als ich wieder ins Zimmer kam, lag das Kind tot im Wagen. Ich dachte gleich, daß ihr Vetter Gift gegeben haben könnte.“ — Photograph Arzwiniski: Großröhrsdorf hatte dem Vetter das Cyanalkali auf seinen Wunsch gegeben und zwar am 7. März, nach dem er ca. 14 Tage vorher und dann noch mehrere Male darum gebeten hatte unter der Angabe, er wolle zum Schmieren der Pferdehufe das Gift mit Franzbranntwein und Kamilla mischen. Ein früherer Koharzt habe ihm das Rezept gegeben. Arzwiniski gab ihm 50 Gramm Cyanalkali, davon 10 Gramm in fester Form. Vorjehender: „Sie haben also schon vor dem 4. März, an dem sie den ablehnen Bescheid von der Post erhielten, das Gift verlangt, also ehe sie Selbstmordgedanken bekamen.“ Photograph Arzwiniski ist wegen unbefugter Abgabe von Cyanalkali mit 30 Mark Geldstrafe bestraft worden. Gendarm Reinhold früher in Pulsnitz, jetzt in Johannegeorgsstadt, befanderte, er habe am 29. März Vetter auftragsgemäß verhaftet und ihm den Grund mitgeteilt. Vetter habe die Farbe fortwährend gewechselt, aber die Tat geleugnet. Auf der Ehenbahnfahrt habe aber Vetter gestanden: „ich habe dem Kinde einen vergifteten Würfel gegeben, wie den im Kasten“. Auf die Frage: „ist der auch vergiftet“ habe er geantwortet: „jawohl, der zweite war für mich! Ich hatte die Würfel ausgehöhlt und

mit Cyanalipulver gefüllt und verschmiert. Ich wollte als Postbeamter angestellt werden, glaube aber, ich sei abgewiesen worden, weil ich Alimente zahlen mußte, aus diesem Grunde habe ich es getan, — ich wollte aber nicht, daß es sofort sterben sollte!" Dem ihn an der Kindesleiche vernehmenden Gerichtsassessor Michael aus Pulsnitz gab er zu, das Kind umgebracht zu haben, bei weiteren Verhören schwächte er sein Geständnis ab und behauptete, er sei in großer Erregung gewesen, absichtlich sei es nicht geschehen". Postbote Boden und Postassistent Fortenstern in Großröhrsdorf erklärten beide, Vetter habe nach dem ablehnenden Bescheid der Post nichts davon geäußert, daß er sich das Leben nehmen wollte. Er hätte im Gegenteil die Absicht gehabt, es bei der Eisenbahn zu versuchen. Boden hatte ihm erzählt, daß die Postbeamten nimmten, der Alimente zu zahlen hat. — Vetter hatte behauptet, er habe die Geißler lieb gehabt und sie heiraten wollen, er habe aber keine Zeit gehabt. Demgegenüber gab sein Herr Fabrikbesitzer Schöne an, Vetter habe viele freie Zeit gehabt, besonders Sonntags, er sei aber nicht zu seiner Braut gefahren, sondern habe geschlafen. Ein Hindernis zur Heirat habe er ihm nicht in den Weg gelegt, ihm höheren Lohn und eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche für den Fall der Heirat in Aussicht gestellt. Vetter habe aber gesagt, er könne nicht heiraten. Vetter sei gutwillig und fleißig gewesen, ein Trinker sei er nicht gewesen, im Gegenteil enthaltsam. Aus der weiteren Verhandlung ging hervor, daß Vetter vor zirka 2 Jahren mit der Fabrikarbeiterin Höfen, im September 1908 mit der Fabrikarbeiterin Hiele und mit dem Dienstmädchen Wagner sämtlich in Großröhrsdorf Liebesverhältnisse angefangen und unterhalten hatte. Dr. phil. Haupt-Bauhen hatte im Innern der Kindesleiche erhebliche Mengen Cyanalkali gefunden. Er erklärte, Vetter habe große Mengen der gefährlichsten Gifte im Besitz gehabt, Cyanalkali in einer Menge, die zur Vergiftung von 100 Personen genügt hätte, arzenische Säure, Lysof, alles in Flaschen von gewöhnlichen Formen ohne Bezeichnung. In dem zweiten, bei dem Angeklagten vorgefundenen Schokoladenwürfel wurde Cyanalkali in erheblicher Menge gefunden, die zur Tötung eines Erwachsenen hinreichte. — Bezirksarzt Dr. med. Herrsch-Bauhen hatte Vetter auf seinen Geisteszustand zu beobachten und erklärte, Vetter habe versucht, anfangs den Geisteskranken zu spielen, machte aber diesbezüglich so unzutreffende Versuche, daß es ihm auf den Kopf gesagt wurde, er simuliere. Die Verstandstätigkeit sei eine scharfe, das Gedächtnis sehr gut. Nichts lasse auf Sinnesstörung und Dämmerzustand bei der Tat schließen. — Bezirksarzt Dr. med. Sauer-Kameiz führte den Tod des Kindes auf Genuß von Cyanalkali zurück. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen wurden Schuldfragen auf Mord, auf Beibringung von Gift zum Zwecke der Gesundheitschädigung, auf Totschlag und fahrlässige Tötung vorgelegt. Für den letzten Fall war noch die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände gestellt. — Oberstaatsanwalt Dr. Böhmte führte aus, für ihn scheide die Frage nach Beibringung von Gift zur Schädigung der Gesundheit und die Totschlagsfrage aus, er habe es nach seiner Ueberzeugung nur mit Tötung mit Ueberlegung oder mit fahrlässiger Tötung zu tun. Vetter sei ein tüchtiger Soldat und stolz auf seine Uniform gewesen, sein Wunsch sei es gewesen, auch in einer späteren Zivilstellung Uniform zu tragen, sei es bei der Eisenbahn oder Post. Zur Erreichung seines Zieles waren ihm das Verhältnis mit der Geißler und das Vorhandensein des außerehelichen Kindes ein Hindernis. Das Kind bildete seinerseits wieder die Brücke zwischen ihm und der Geißler. Deshalb habe er das Kind beiseite, um sich die Wege zu bahnen. Den Plan habe er wohl überlegt und mit Ueberlegung ohne jede größere Erregung ausgeführt. Zum Beweise dafür wurden den Geschworenen noch einmal alle Tatumstände vor, während und nach der Tat vor Augen geführt. Nach der festen Ueberzeugung des Vertreters der Anklagebehörde habe sich Vetter des Mordes schuldig gemacht. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Fischerte trat in längeren Ausführungen den Anschauungen des Oberstaatsanwalts entgegen und versuchte nachzuweisen, daß Vetter die Tat nicht mit Vorsatz, noch mit Ueberlegung ausgeführt habe, er habe das Kind aus Versehen getötet. Der Angeklagte sei ein auf das beste beleumundeter Mensch, dem eine so schreckliche Tat, wie ein Mord, nimmermehr zuzutrauen sei. Die Geschworenen bejahten die auf Mord gerichtete Frage. Vetter wurde darauf zum Tode und dauerndem Erwerbsverlust verurteilt. Vetter nahm das Urteil gefaßt entgegen. M. K.

Paris, 12. November. (Prozeß Steinheil) Der Gerichtshof erscheint heute erst um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr. Der Staatsanwalt fährt in seinem gestern abgebrochenen Plädoyer fort. Er spricht von den Personen, die zuerst auf der Szene des Verbrechens erschienen sind und die ersten Feststellungen gemacht haben. Vorher gibt er noch eine Beschreibung der Verhältnisse in der Straße. Auch beschreibt er das Haus mit sämtlichen Zimmern. Dann geht der Staatsanwalt auf die Beschreibung der Szene

ein, die sich am Morgen nach dem Verbrechen abspielte, als der junge Hausdiener René Couillard herunterkam und in das Zimmer trat, wo die Steinheil lag. Frau Steinheil brauchte einen Schulbigen und schreckte nicht davor zurück, Unschuldige anzuklagen und selbst falsche Beweise gegen diese hervorzubringen, erwähnt sei die Perle im Portefeuille des Diners Couillard. Der Zweck der Angeklagten war, die Gerechtigkeit irre zu führen. Die Angeklagte zeigt wieder einmal während der Ausführungen des Staatsanwalts Zeichen von Nervosität und stößt hier und da unartikuliert Klageböne hervor. Als der Staatsanwalt auf die verdächtigen Aussagen der Angeklagten gegen ihre Köchin zu sprechen kommt, senkt Frau Steinheil ihren Kopf und verrät keine Bewegung. Der Staatsanwalt fragt die Angeklagte, aus welchem Grunde sie hätte Unschuldige beschuldigt, wenn sie nicht selber ohne Schuld gewesen sei. Nach kurzer Unterbrechung setzt der Staatsanwalt seine Rede fort. Er berührt die verdächtigen Mitteilungen der Angeklagten im Gefängnis gegenüber ihrer Mitgefangenen Frau Girrell, welche sie unter anderen erzählte, sie hätte Selbstmord begangen, wenn sie nicht eine Tochter hätte. Der Staatsanwalt weist dann auf die ergebnislosen Untersuchungen bezüglich der gestohlenen Priesterbüche hin und erinnert daran, daß während der Jugendzeit der Frau Steinheil im Jahre 1885 in ihrer Vaterstadt ein Verbrechen begangen wurde, aus dem sie ein vollständiges Kapitel zu erzählen sich bemüht hat. In seinen weiteren Ausführungen gedenkt der Staatsanwalt der verschiedenen Legenden, welche durch die Angeklagte oder durch die Presse geschaffen worden waren. Von allen diesen Variationen sei Frau Steinheil übrigens wieder zur Theorie der Einbrecher zurückgekehrt, diese Theorie sei logisch nicht aufrecht zu erhalten, denn die eigene Sicherheit hätte den Einbrechern geboten, alle Anwesenden zu töten, sie dürften selbst die Nachbarn nicht schonen, für welche die Mörder Frau Steinheil nach deren Aussagen gehalten haben. Es bleibt also rätselhaft, daß die Angeklagte aus der Mordnacht lebendig hervorging. Das Résumé läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß sie selbst eine Rolle in dem Verbrechen gespielt habe, die merkwürdige Art ihrer Fesselung sei nur geeignet, diese Annahme zu unterstützen. Die Frage, ob die Angeklagte nach dem Verbrechen eine Krankheit simuliert, ist von weittragender Bedeutung, denn nach all den Aufregungen konnte sie wirklich krank sein, auch wenn sie unschuldig war. Die Theorie der Einbrecher sei ferner nicht haltbar, weil die Einbrecher nicht die geringste Spur ihres Kommens und Gehens hinterließen, sie konnten nur durch eine im Hause befindliche Person eingelassen werden. Frau Steinheil hat dahin auch einmal ihren Diener Couillard verdächtigt. Wie komme es ferner, daß die Einbrecher ihre Mordwerkzeuge erst im Hause suchen mußten? Solche Einbrecher seien Fastnachtseinbrecher.

Die Regierung Argentiniens übermittelte den europäischen Polizeibehörden Kopien aller beschlagnahmten Schriftstücke, um die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu ermöglichen.

Petersburg, 12. November. Die Verhaftung von sieben in hervorragender Stellung befindlichen Personen erregt hier großes Aufsehen. Gestern wurden die sieben Direktoren der großen Nordischen Glasindustrie-Gesellschaft, darunter die deutschen Millionäre Gebrüder Frank, nachts aus unbekanntem Gründen verhaftet und in das Gefängnis gebracht. Die verhafteten Gebrüder Frank genießen als hervorragende Industrielle bedeutendes Ansehen.

Rom, 12. November. Der Ballon „Cognac“, welcher in Lintal in der Schweiz aufgestiegen war und an dessen Bord sich der Luftschiffer Beausclair mit drei Passagieren befand, hatte, nachdem der Ballon die Alpen überflogen hatte, die Führung verloren. Die drei Passagiere waren von Beausclair in Nivaro gelandet worden, worauf Beausclair seine Fahrt allein fortsetzte. Ein starker Wind führte den Ballon nach der Richtung des Mittelmeers. Es gelang schließlich 4 Fischern, die die Verfolgung des Ballons aufgenommen hatten, Beausclair zu retten, während der Ballon vom Winde nach Süden weiter getrieben wurde.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Kiel, 13. November. In Marinereisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen, im Februar nächsten Jahres eine Mittelmeerreise zu unternehmen, die sich bis Jerusalem ausdehnen soll. Die Arbeiten auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ werden so gefördert, daß das Schiff Ende Januar feierlich sein kann. Eine Bestätigung des Gerüchts bleibt abzuwarten.

Paris, 13. November. Das Schlüsselwort im Prozeß Steinheil ist eine Mahnung an die Geschworenen, nach ihrem Gewissen zu urteilen. Er überlasse ihnen das Schwert der Gerechtigkeit, das sie zu gebrauchen wissen würden. Frau Steinheil habe den Gattenmord verüben lassen und sei die geistige Urheberin des Mordes. Der Verteidiger der Steinheil erhebt sich nach diesen Worten und fordert den Staatsanwalt auf, zu erklären, auf wen er am Schluß seiner Rede angespielt habe. In diesem Augenblick erhebt sich im Saale Gelächter und Weisfalktsachen. Vergeblich versucht der Präsident Ruhe zu verschaffen. Er gibt Befehl, die Ruhestörer zu verhaften und vorzuführen. Die Wache marschiert in den Saal, doch tritt in diesem Moment Ruhe ein. Der Präsident benützt die Ruhe, um die Sitzung aufzuheben. Heute Mittag wird der Verteidiger zu seinem Plädoyer das Wort ergreifen.

Bern, 13. November. Die Revision des deutschschweizerischen Niederlassungsvertrages ist soweit gegeben, daß heute abend die Schlußsitzung der Delegierten wird stattfinden können. Nach sicheren Informationen kommt ein Vertrag zustande, mit dessen Abfassung die Delegierten bereits beschäftigt sind.

Newyork, 13. November. Es ist endlich gelungen, die Verbindung mit Jamaika auf drahtlosem Wege wiederherzustellen. Der deutsche Dampfer „August Wilhelm“ hat auf drahtlosem Anruf geantwortet und mitgeteilt, daß die Insel von einem Cyclon verheert worden ist. Fünf sturartige Regengüsse seien gefolgt. Die Eisenbahnenlinien sind zerstört. Ein Erdbeben hat entgegen anderweitigen Nachrichten nicht stattgefunden. Unter den festgetriebenen Schiffen befindet sich auch der französische Dampfer „Amande“, es gelang aber das Schiff wieder flott zu machen, ebenso das englische Kanonenboot „Eagle“.

Aus aller Welt.

Jugoslawien, 12. November. (Einbruch) Hier ist der Storchwirt Kürzinger von einem 17jährigen Einbrecher, den er beim Eisschrank überrascht hatte, erschossen worden. Auch der auf die Schüsse herbeigeeilte Maschinist erhielt von dem Eindringling zwei Kugeln. Erst dann gelang es den Gästen, den gefährlichen Wurschen zu überwäligen.

Paris, 12. November. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, entdachte dort die Polizei eine weitverweigte anarchistische Organisation, die sich die Vorbereitung von Attentaten gegen Staatsoberhäupter zum Ziele setzte und Mitglieder in allen europäischen Hauptstädten besitzt.

Wenn Sie sparen wollen

und trotzdem an Genuß nichts einbüßen möchten, dann dürfen Sie nur den echten Altenburger **Kronen-Malz-Kaffee** verwenden, der sich als billiges Volksgetränk seit Jahren bewährt hat. Ausgezeichnet im Geschmack, gut bekömmlich, nahrhaft! Verlangen Sie nur Altenburger **Kronen-Malz-Kaffee**.



— Für —
Linden, Eichen, Pappeln, Erlen
usw. zahle ich jetzt bis Ende Dezember höhere Preise als im Frühjahr.
Sägewerk Lange, Grobhartau.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich im Hause **Rönigsbrückerstr. Nr. 252 v**, vis à vis „Sächs. Hof“ am heutigen Tage ein

Wollwaren-Geschäft
mit eigener Strumpf-Strickerei

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein meine werte Kundschaft nur mit guter reeller Ware zu bedienen.

NB. Strümpfe zum Ausstricken werden jederzeit angenommen.

Pulsnitz, am 11. November 1909. **Josef Jirschick.**

Billiges Angebot für Damen!

Ein großer Posten verschiedener Neuheiten in

Pelz-Boas u. Colliers

ist ein getroffen, welche ich bei enorm billigen Preisen nur kurze Zeit empfehle. Niemand sollte es versäumen.

Ohorn. Otto Hofmann.

August

Förster

Flügel
Pianos
Harmoniums



Fabrikate ersten Ranges.

Filiale: **Bauhen, Goschwitzstr. 25.**
Stimmungen, Reparaturen,
Mietpianos, gebr. Instrumente
Fremde Fabrikate von 400 Mark an
Elektrische Instrumente.

Hôtel „Grauer Wolf.“

Sonntag, den 14. und Montag, den 15. dieses Monats:
Grosse Haus-Kirmes.
 Speisen a la Karte in grosser Auswahl und bekannter Güte. Biere und
 Weine nur I. Firmen.

Hierzu laden ergebenst ein

G. Patitz und Frau.

Rest. Bürgergarten.

Donnerstag, den 18. November

Haus-Kirmes,

wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenen Kuchen und Kaffee bestens aufbewahrt wird.

Hierzu ladet ergebenst ein

Edwin Seifert.

Evangelischer Arbeiterverein.

Der Lichtbildervortrag findet Umstände halber erst Sonntag, den 28. November statt. Der Vorstand.



Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, d. 14. November, von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Paul Menzel.



Gasthof Vollung.

Sonntag, den 14. Nov. abends 5 Uhr

Grosser Gesellschafts-Skat!

ff. Pöfelschweinsknochen mit Klößen. — Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Ad. Bartel und Frau.



Obergasthof Lichtenberg.

Morgen, Sonntag, den 14. November, starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Klare.



Gasth. Mittelbach.

Sonntag, 14. Novbr., von abends 6 Uhr an

gutbes. Ballmusik

Damenwahl.

Es ladet freundlichst ein

Ernst Böntsch.

Frieda Senf
 Willy Schöne
 Verlobte.

Pulsnitz 14. November 1909. Dresden.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unsrer guten Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Joh. Christiane verw. Wähler

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Im besonderen noch Herrn Pastor Polster für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Spannaus für die mit seinen Schülern angestimmten Trauergesänge,

Oberlichtenau, Wallroda u. Pulsnitz a. Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nächsten Bußtag, den 17. November ladet zu

Bratwurst

mit Sauerkraut ganz ergebenst ein

Anton Birnstein, Oborn.

Rest. zur Windmühle.

Zum Bußtag

Kaffee und Plinzen.

Es ladet freundlichst ein

Sr. Richter.



Sitzung

des Land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.

Donnerstag, den 18. November 1909, nachm. punkt 4 Uhr.

— Tagesordnung: —

1. Vortrag über den Minimogapparat u. Vorführung desselben
2. Geschäftliches.

Zahlreichem Besuch steht entgegen der Vorstand.

Waldkränze,

braune Magnolien-, Palmen- u. Nerzblätterkränze. — Kreuze in großer Auswahl.

Wachsrosen, Chrysanthemum, Dahlien, Nerzbeeren, Vergißmeinnicht, Schneeglöckchen, Maiblumen

usw. empfiehlt zum Schmücken der Gräber zum Totenfest.

Blumengesch. Klara Löhnert.

+ Frauenleiden +

Störung, Stockung der Blutzirkulation beseitigt mein Frauenpulver. Durchaus unschädlich, zahlreiche Dankschreiben. Garantieschein liegt bei. Frau R. schreibt: Das neulich von Ihnen bezogene Frauenpulver war sehr zufriedenstellend, bitte um sofortige Zusendung von zwei Schachteln. Apotheke R. Möller, Berlin 568, Frankfurter Allee 136.

Restauration z. Pulsnitztal, Oberlichtenau.

Sonntag und Montag, den 14. und 15. November

Kirmes-Feier.

Mit ff. Kaffee und Kuchen, sowie Speisen und Getränken wird bestens aufbewahrt und ladet ergebenst ein Sr. Pofandt.



Dank und Nachruf!

Zurückgelehrt vom Grabe unserer innig geliebten treusorgenden Gattin und Mutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Auguste Kaiser,

geb. Böhme,

welche uns so früh durch den Tod entziffen wurde, sagen wir herzlichsten Dank Allen von nah und fern, die uns bei diesem so schmerzlichen Trauerfall ihr aufrichtiges Beileid bezeugen. Tiefgefühltesten Dank Herrn Pastor Biegschmann für seine tröstlichen Worte an heiliger Stätte; Herrn Kantor Hauptmann für die mit den Schülern angestimmten Gesänge; dem Krankenunterstützungsverein zu Reichenbach für das bereitwillige Tragen der teuren Entschlafenen zur letzten Ruhestätte. Herzinnigen Dank allen Nachbarn und Freunden, Verwandten und Bekannten für den überaus reichen, herrlichen Blumenschmuck und für das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens.

Du treues Herz, das warm für uns geschlagen, Geliebte Gattin, teure Mutter Du, Ach, schon hat man zu Grabe Dich getragen, Bang rufen wir ein „Ruhe sanft!“ Dir zu. Wie wolltest Du gehen doch so gerne Und uns noch länger Deine Liebe weihn; Wir suchten Hilfe für Dich nah und ferne, Vergebens ach! es hat nicht sollen sein! Nicht können wir nun friedlich im Vereine Uns nächstes Jahr des Silberfestes freuen — Nicht kannst von den 5 Kindern Du die Kleine, die Rosa führen in die Schule ein. — Mit Tränen danken wir Dir noch im Siede für all' das Gute, das Du uns erzeuget! Gott lohne jenseits Dir die Lieb und Güte, Auf Wiedersehen dort, wo die Klage schweigt! —

Niederlichtenau.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.



Dank.

Allen Freunden und Bekannten, welche sich beim Gange zur letzten Ruhestätte unserer, nach langen, schweren Leiden entschlafenen

lieben Mutter

Emilie Mathilde Gräfe, geb. Gräfe

beteiligten, sagen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank. Ferner auch Dank für den zahlreichen Blumenschmuck von inn- und auswärts und vor allem Herrn Pastor Polster für die tröstlichen Worte am Grabe. Auch Dank für die schönen Gesänge unter Leitung unseres Herrn Kantors Spannaus.

Oberlichtenau, 11. Nov. 1909. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben, teuren Entschlafenen, des

Schubmachermeister

Eduard Günther

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Pulsnitz und Dresden, am 11. November 1909.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach langen, schweren, aber mit Geduld ertragenen Leiden mein herzenguter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Werkführer Julius Schäfer.

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigt dies hierdurch schmerz erfüllt an

Pulsnitz,

den 11. November 1909

Emilie verw. Schäfer

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.



Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Sonntagsplauderei.) Heute ist der 23. Sonntag nach Trinitatis, der vorletzte Sonntag des Kirchenjahres. Während des nun zur Reize gehenden Kirchenjahres hat wohl gar manchem von uns eine glückliche Stunde selten geschlagen, schien es wohl manchem so, als ob ihm kein Glück beschieden war. Was ist nun Glück? Wohl keine Frage mag so oft gestellt und ebenso oft falsch beantwortet worden sein, wie diese. Und doch ist, scheint's, keine leichtere zu beantworten! Die meisten freilich pflegen mit der schnellen Antwort zur Hand zu sein: Glück ist leibliches und geistiges Wohlbefinden! Dies könnte man sich gefallen lassen, wenn man nur erst wüßte, was darunter zu verstehen ist. Etwa Reichtum? Gewiß am weitesten gefehlt! Was helfen Millionen, wenn einer körperlich ein Krüppel ist und ihm alle leiblichen Genüsse untersteht! Gesundheit? Steht schon bei weitem höher im Kurse! Allein die bittere Armut, die sich ums tägliche Brot, oft erfolglos, mühen muß, läßt auch bei strophender Gesundheit keinen Glücksgedanken aufkommen. Also Reichtum und Gesundheit! Nur immer gefehlt! Wie, wenn geheime Vorwürfe im Herzen nagen und den erquickenden Schlummer von den wachen Augenlidern scheuchen? Vorwürfe vielleicht über eine Tat, die nicht einmal ein Verbrechen war vor den Buchstaben des Gesetzes. Vielleicht nur ein überreiltes Wort, eine unterlassene edle Handlung, durch die ein Unglücklicher dem Verderben entzogen werden konnte. Hart und streng ist der Ankläger der weltlichen Gerichtsbarkeit, härter und strenger ja unerbittlich der stumme unsichtbare Ankläger im eigenen Herzen, im Gewissen! Was ist das Glück? Ein erster Dichter meint:

So weit das Auge reicht,
Ist Schuld und Leiden,
Und was der Zeitlauf bringt,
Ist Flieh'n und Scheiden.
Dazwischen hat der Traum
Von Glück und Liebe
Nur grad so viel an Raum,
Daß er zerfliehe!

Da wäre es freilich mit dem Glück schlecht bestellt auf Erden! Und doch — es ist ein Glück hienieden, das „verlorene Paradies“ — noch ist's nicht ganz verschwunden. Zufriedenheit mit seinem Lose, treue Pflichterfüllung und die reuelose Erinnerung an die vergangenen Tage mit ihrem Streben und — Freuen: das ist Glück, so weit es hienieden zuteil werden kann. Siegreich bestandene Gefahren und überwundene Irrtümer aber tragen dazu das meiste bei.

70 Stunden im Luftballon.

S. Dresden, 10. November. Der Ballon „Dresden“ des sächsischen Vereins für Luftschiffahrt hat kürzlich eine aufsehenerregende Dauerfahrt von 70 Stunden ausgeführt und damit einen neuen Rekord aufgestellt. Ueber die Einzelheiten der großen Fahrt berichtete der Führer des Ballons, Fabrikbesitzer Korn-Dresden, in der letzten Sitzung des Vereins in interessanter Weise. Er führte folgendes aus: Am 24. Oktober mittags 12 Uhr 40 Min. stieg der Ballon mit den Herren Otto Korn als Führer und Freiherr von Kochow und Fabrikant Zapf als Passagiere in Weizsig bei Dresden auf und flog zunächst in nordöstlicher Richtung bis nach Schwiebus. Da eine längere Fahrt geplant war, beschloß man, weiter in die Höhe zu gehen, und nun wurde der Ballon direkt nach Rußland abgetrieben. Um 6 Uhr 40 Min. überflog er die Grenze, als sich der Wind drehte und den Ballon wieder nach Ostpreußen hineintrieb. Am 2. Tage flog „Dresden“ in östlicher Richtung über Ostpreußen hin und passierte gegen 1/3 Uhr die russische Grenze zum 2. Male. Die Flugrichtung ging auf Riga und die Insassen glaubten, nach Petersburg zu kommen, mußten aber in der 2. Nacht hoch gehen und wurden annähernd 12 Stunden in einer Wolke festgehalten. Am Morgen des 3. Tages wurde das Schlepptau ausgelegt, das unglücklicherweise von russischen Bauern trotz allen Bittens festgehalten wurde, so daß man sich wohl oder übel dazu entschließen mußte, drei Säcke Ballast zu opfern. Der Ballon schoß nun pfeilgeschwind bis in 1500 m Höhe und geriet in Schnee und Regen. Allmählich ging er dann wieder tiefer, und den ganzen 3. Tag fuhr man dann ohne Schlepptau mit Ventilzug dauernd über der Erde. Eigentlich sollte am 3. Tage die Landung erfolgen, da aber noch über 15 Säcke Ballast vorhanden waren, entschloß sich der Führer, auch in die 3. Nacht hinein zu fahren. Da der Wind in der Nacht eine östliche Richtung genommen hatte, hoffte man nach Galtzien zu kommen — aber vergeblich. Gegen 9 Uhr morgens legte Nordwind ein, der den Ballon auf Warschau zurücktrieb und mit Ventilzug kam man etwa gegen 11 Uhr vormittags in die Nähe von Radom, wo die Landung bei fast absoluter Windstille ganz glatt vor sich ging. In Rußland wurden den Balloninsassen bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten gemacht und sie konnten sich lediglich nur durch einige Rubel Trintgelber allmählich bis zur Heimat wieder durchschlagen. Für eine Ballonfahrt nach Rußland gibt es, so berichtet der Führer, nur eine Regel: nicht mit Rubeln sparen; denn dort ohne Geld vorwärts zu kommen, sei unmöglich. Bei seiner ersten Fahrt nach Rußland wurde der Führer volle acht Tage festgehalten. Weiter berichtete der tapfere Ballonführer,

Für Haus und Herd.

Beilage für unsere Frauen.

Wochenspruch:

Scheide, ach Scheide,
Doch nur von Liebe nicht;
Blüht Liebe gleich im Leide,
Ist sie doch Lebenslicht!

Warum spielen die Kinder so gerne?

Um eine glatte Antwort wird kaum jemand verlegen sein: sie spielen weil es ihnen Vergnügen macht. Und damit ist so ziemlich das Richtige getroffen.

Was es aber ist, das diese Spielfreude und die Spielstimmung hervorruft, diese Frage ist schon schwieriger zu beantworten. Schon Herbart, Spencer, Schiller, Fröbel, Lazarus haben sich damit beschäftigt. Auch in neuester Zeit hat die Wissenschaft sich wieder eingehend mit dem Spielproblem befaßt und jene Frage in annähernd erschöpfender Weise beantwortet.

Das Spiel mit so einfachen Rohmaterialien — Papier, Hölzchen, Stäbchen, Zwirnrollen, Wäschekammern, Korben, Schwedenschachteln, Lehm usw. — ist außerordentlich anregend für das Kind. Zu dem Reiz des Spielens mit der fertigen Sache kommt der ebenso große Reiz des Hervorbringens, Schaffens, Gestaltens, „Ursache-Seins“. Nicht bloß die Fertigkeit der Hand, der spekulative Verstand, die Anschauungskraft, der Formen- und Farbensinn werden dabei geübt und gebildet, sondern auch die Phantasie hat den allerweitesten Spielraum zu schöpferischer Entfaltung.

Diese schöpferische Phantasie ist es, die das Kind aus der wirklichen Welt in eine viel schönere, erdichtete, ertäumte, verfeßt; sie ist es, die alle Dinge abändert, umdeutet, umschafft, besetzt, und immer neues hervorbringt. Salis und Bronelis (in Kellers Meisternovelle Romeo und Julia auf dem Dorfe) Puppentorso ist erst ein Kind, das im Wagen spazierengefahren wird. Dann wird die Puppe zur Königin auf ihrem Diktethron. Nun dient sie wieder als Zielscheibe für Salis Schießversuche, dann als Fanglein und endlich als Studienobjekt für den Forschertrieb der Kinder. Wie die Puppe darin ist, bemächtigt sich die Phantasie des Puppentopfes. Er dient erst als Topf für die dem Puppenbalg entströmende Kete, dann als Käfig für eine große Brummfliege, zuletzt wird er als Sarg in die Erde versenkt.

Dieses Umbilden, Umschaffen, Umbichten der Wirklichkeit in Illusion ist es, was beim Spiel das größte Interesse erregt, das höchste Lustgefühl hervorruft.

Darum spielt das Kind so gern mit der Fußbank, weil sie der Einbildungskraft so viel Anknüpfungspunkte bietet. Sie ist nicht bloß Wagen, Schiff, Kutschbock, Kaufmannsladen, Pferdewall, sondern auch Bierkasten, Photographenkasten oder Schild beim Kampfspiel. — Darum spielt das Kind so gern mit dem Baukasten, weil die Möglichkeit, seinen Teilen verschiedene Formen und Zwecke zu geben, fast ebenso unerschöpflich ist wie die kindliche Phantasie. — Darum stellt sich das Kind mechanische Spielsachen, bei denen es sich mit Aufziehen und Zuschauen begnügen muß, die keinen Wechsel gestatten, die seinen Händen, seinem Geist, seiner Phantasie so wenig zu tun geben, gar bald wieder achtlos in die Ecke oder es löst sie in ihre Teile auf. — Daraus erklärt sich auch die unwiderstehliche Anziehungskraft, die das Wasser, der Sandhaufen, der Lehm auf das Kind ausüben. Alle diese Dinge engen die Phantasie nicht ein, sondern lassen ihr den weitesten Spielraum, geben ihr Gelegenheit zu mannigfaltigster Betätigung. Es gibt im Leben des Kindes keine einzige Betätigung, bei der alle seine Kräfte und Anlagen so vielseitig und so stark entwickelt und geübt werden als beim Spiel.

Warum spielen die Kinder so gern? Die zusammenfassende Antwort lautet: Weil das Spiel ein fast ungehemmtes Sichausleben der Kindesnatur ermöglicht; alle Kräfte, vor allem die schöpferische Phantasie können sich dabei so frei entfalten wie bei keiner einzigen anderen Betätigung; — weil das Spiel deshalb von den stärksten Lustgefühlen begleitet ist, durch die alle anderen Lebensgefühle und Lebenskräfte herausgestimmt und gesteigert werden; — weil das Spiel auf zwei der wirksamsten Willensquellen und Schaffensbedingungen beruht; auf Freiheit und Neigung; — weil das Kind beim Spiele — wenn auch unbewußt — einem mächtigen inneren Drange, geheimnisvollen Trieben und Instinkten folgt.

Ueber das Spiel herrschen noch allenthalben eine Menge von Vorurteilen; es gilt noch heute vielfach als Gegensatz zu „Ernst“, „Lernen“, „Arbeit“. Aber das Spiel ist nicht bloß Zeitvertreib, Länd-

lei, Erholung, Genuß, es ist ein Schaffen, bei dem alle Kräfte des Leibes und der Seele lebendig werden. Laßt die Kinder spielen, soviel sie wollen, auch die größeren, solange sie dabei ihre Pflichten in Haus und Schule nicht zu sehr vernachlässigen. Neben ihnen muß noch Raum genug fürs Spiel sein, und wo keine Zeit dafür vorhanden ist muß sie geschaffen werden. Wir fördern damit nur die körperliche und geistige Gesundheit des Kindes.

Taktgefühl in Stadt und Land

von einst und jetzt. Der „Sächs. Ev. Korr.“ wird geschrieben: Als ich ein Kind war, kam unsere Butterfrau, die uns regelmäßig Sonnabends die Butter brachte, einmal mit einem schwarzen Kopftuch, während sie sonst bunte trug. Meine Mutter fragte teilnahmvoll, ob sie Trauer in der Verwandtschaft habe? „Gott Lob! nein!“ antwortete die Frau, „aber die Gutsbesitzer, die mich mit auf dem Wagen hereingenommen haben, haben vorige Woche ein Kindchen begraben, und da konnte ich doch nicht mit ihnen auf dem Wagen sitzen in meinem bunten Kopftuch.“ So einft die Bauerfrau vom Lande. Jetzt war einmal ein Begräbnis vor den Toren einer großen Stadt: ein junger Mann von 22 Jahren wurde begraben. Da standen 2 junge Mädchen aus der Stadt auf dem Friedhof, die eine ganz hellblau, die andere ganz hellrot gekleidet, beide mit hellen Strohhüten angetan. Sie wollten sich dem Leichenzug des jungen Mannes, den sie gekannt hatten, anschließen und mußten erst von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht werden, daß es taktlos sei in so hellen Kleidern. Von selber hatten sich die Stadtfrauleins nicht gesagt trotz ihrer Stadt-Schulbildung.

Für die Küche.

Kürbisgemüse. Ein mittelgroßer Kürbis wird geschält, in feine Streifen geschnitten (wie z. B. weiße Rüben), mit Salz bestreut und eine Viertelstunde beiseite gestellt. Inzwischen bereitet man aus eigroß Butter und 2 Kochlöffeln Mehl eine helle Mehlschwitze, durchdämpft darin die ausgedrückten Kürbisse, übergießt sie mit einem halben Liter saurer Sahne, fügt ein wenig Essig und einen Eßlöffel gehackten Dill nebst einer Prise weißem Pfeffer hinzu, läßt das Gemüse 1 Stunde langsam kochen und schmeckt es beim Anrichten mit etwas Maggimwürze ab.

Allerlei Ratschläge.

Verhaltens-Maßregeln beim Keuchhusten. Ist derselbe ausgebrochen, so schicke man die Kinder bei warmer Sommerluft viel ins Freie, und lasse man selbst im Sommer warme Unterkleider tragen. Namentlich Sorge man für reine Zimmerluft durch fleißige Ventilation, da Anhäufung verbrauchter, kohlenstoffreicher Luft die Anfälle verstärkt und vermehrt. Zum Krankenzimmer wähle man ein großes, geräumiges Zimmer, in welchem die Luft nicht so schnell verhaucht wird. Wer es haben kann, lasse den Kranken jede Nacht in einem anderen Zimmer schlafen und täglich mit dem Schlafzimmer wechseln, wer es nicht haben kann, besprenge häufig die Dielen und Bettwäsche mit einer 5prozentigen Karbolsäurelösung und öffne fleißig die Fenster. Wegen des stets vorhandenen Keuchkopfs- und Brustkatarrhs dürfen keuchhustentranke Kinder niemals kaltes Wasser trinken, sondern stets nur verschlagene oder warme Tee. Auf die Ernährung nehme man besonders Bedacht, namentlich in den Fällen, in welchen nach den Anfällen jedesmal Erbrechen erfolgt und dadurch leicht Entkräftung, Abmagerung eintritt. Da feste Substanzen weniger leicht erbrochen werden, wie flüssige und ebenso große Speisemengen leichter wie kleine, so gebe man also konsistente Kost: weiche Eier, Fleisch, Braten, Schinken, belegtes Butterbrot, und zwar immer in kleinen Mengen, und meide Milch, Suppe usw. Am besten gibt man die Speisen unmittelbar nach dem Anfall, da dieselben am sichersten einige Zeit im Magen bleiben und zur Bedauung gelangen, während kurz vor dem Anfall gegeben, dieselben ohne Nutzen für den Körper durch den nahen Anfall zu leicht wieder entleert werden.



er hätte ruhig 100 Stunden fahren können, wenn er nicht gezwungen gewesen sei, am 3. Tage drei Säcke Ballast zu opfern, eine so außerordentlich hohe Tragfähigkeit habe das Gas. — Die Fahrt des Ballon „Dresden“ wird nur durch die Fahrt des Obersten Schack bei der Gordon-Bennett-Wettfahrt übertroffen. Der Sächsische Verein für Luftschiffahrt wird seine Luftflotte demnächst durch Anschaffung eines 5. Ballons wiederum vermehren. Am nächsten Sonnabend soll in Leipzig ein Zusammenschluß sämtlicher sächsischen Luftschiffahrtsvereine in die Wege geleitet werden.

Vorrecht der Bücherrevisoren im Konkurs.

J. K. Nach § 61 Abs. 1. R. O. sind Forderungen an Dienstbezügen der Personen im Konkurs bevorrechtigt, welche sich dem Gemeindefuldner für dessen Erwerbsgeschäft zur Leistung von Diensten verbunden hatten. Es kommt also darauf an, ob ein Bücherrevisor aus Dienst- oder vielmehr aus Werkvertrag anspruchsberechtigt ist. Für diese Unterscheidung ist es gleichgültig, ob Zeit- oder Stücklohn gezahlt wird; das kann bei dem einen wie bei dem anderen Vertrag vorkommen. Ob Dienste geleistet werden sollen oder ein Erfolg herbeigeführt werden soll, ist auch nicht durchschlagend. Vielmehr nimmt beim Dienstvertrag der Dienstherr fremde geistige und körperliche Arbeit unmittelbar in Anspruch während er beim Werkvertrag nur das im Auge hat, was durch die fremde Arbeitskraft geschaffen werden soll. Beim Dienstvertrag erfolgt die Arbeit nach und nach; beim Werkvertrag ist sie ein Ganzes, vollendet mit dem Abschluß. Darnach beurteilt sich auch die Tätigkeit des Bücherrevisors. Hat er nur Bücher zu führen oder sie für einen längeren Zeitraum nachzuführen, so leistet er nur kaufmännische Dienste, wenn er auch mit einer durch seinen Beruf gehobenen Sachkenntnis; er ist nicht Bücherrevisor i. e. S., sondern ist wenn auch nur vorübergehend, als besonderer Handlungshelfer in die Dienste des Kaufmanns getreten. Liebt er aber seine eigentliche Berufstätigkeit aus, untersucht er äußerlich geschlossene Bücher auf ihre Ordnungsmäßigkeit, soll er feststellen, ob und welche Fehler sich in der Buchführung finden, soll er einen Ueberblick über die Geschäftslage durch Ausmerzungen solcher Fehler und eine Grundlage für künftige geordnete Buchführung schaffen, so ist die Einzelarbeit des Bücherrevisors ohne Belang. Dem Kaufmann kommt es nicht darauf an, daß und wie lange der Revisor arbeitet, sondern daß die Bücher die Ordnungsmäßigkeit bezeugt. Um einen Abschluß handelt es sich und demzufolge um einen Werkvertrag, aus dem ge-

mäß § 61 Abs. 1. R. O. ein Vorrecht im Konkurs nicht abgeleitet werden kann. Solches steht dem Bücherrevisor vielmehr nur dann zu, wenn er Dienste geleistet hat, also wie schon gesagt, Bücher geführt oder nachgeführt, sie geprüft hat usw. (Urteil des Oberlandesgerichts vom 28. September 1902.)

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit



das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate bekannt gemachten Geschäften.

Reklameteil.

Die Krankheit unserer Zeit ist die — Nervosität. Ihre große Verbreitung und erschreckende Zunahme ist hauptsächlich dadurch bedingt, daß sie sich meist vererbt von den Eltern auf die Kinder. Eine vernunftgemäße Erziehung und Pflege von klein auf können jedoch die Wirkungen der angeborenen Anlage bedeutend vermindern, ja vermögen in den meisten Fällen sogar aus dem „nervösen Kinde“ einen gesunden und normalen Menschen zu machen. Falsche Ernährung und Behandlung des Kindes erhöhen seine Nervosität und Reizbarkeit. Man ist entweder zu streng oder zu nachsichtig gegen die Kinder; beides rächt sich. Gleichmäßigkeit, Ruhe und Konsequenz haben nicht nur den besten erzieherischen Erfolg, sondern wirken auch wohlthätig auf die Nerven des Kindes. Die Hauptschuld an der Nervenüberreizung unserer Kinder trägt aber die verkehrte Lebensweise. Man schleppt die Kinder abends oft bis spät in die Nacht in Gesellschaften, ins Konzert und Theater usw., ohne zu bedenken, daß man damit eine doppelte Sünde begeht. Denn erstens regt man durch verfrühte Vergnügungen die Kinder unnatürlich auf, macht sie zerstreut und unruhig, und zweitens raubt man ihnen den erquickenden und stärkenden Schlaf, dessen gerade der in der Entwicklung begriffene Organismus am dringendsten bedarf. Eine andere Ursache der Nervosität unserer Kinder bilden die übergroßen Anforderungen, die an ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit gestellt werden. Man plagt die Jugend nicht mit Musik- und Malstunden und anderem Unterricht, der außerhalb der Schule stattfindet. Dazu ist es immer noch Zeit genug. Man lasse die Knaben und Mädchen lieber dafür sich fleißig in der frischen Luft bewegen. Das stärkt Körper und Geist und weicht rote Wangen. Auch der Ernährung der Kinder muß man große Aufmerksamkeit zuwenden. Scharfe und gewürzte Speisen wirken schädlich und alkoholhaltige und aufregende Getränke sind geradezu Gift für die Kinder. Idealgetränke sind Milch und z. B. der kathreinerische Malzkaffee. Wenn Milch, wie es häufig der Fall ist, den Kindern auf die Dauer widersteht, so verzweifle man sie mit kathreinerem Malzkaffee, dessen mild aromatischer Geschmack Kindern wie Erwachsenen jederzeit zusagt. Die Eltern sollten ferner auf richtiges Atmen Wert legen. Ein ärztlicher Ausspruch lautet: „Ein nervöser Mensch kann sich Gesundheit erlangen.“ Tief und ruhig soll die Luft durch die Nase eingeatmet werden. Auch die Hautatmung vermittelt der Poren, die durch Wasser- und Luftbäder gefördert wird, ist von großer Bedeutung für die Gesundheit des Nervensystems. Beachtet man diese Punkte bei der Erziehung und Pflege der Kinder sorgfältig, dann wird man bald weniger über ihre Nervosität zu klagen haben.

Butterpreise auf diesigem Wochenmarkte

Sonnabend, 13. November 1909:

4 Stück Mark 2.60.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 6. November bis 9. November 1909. Auf dem Getreidemarkte waren die Verhältnisse in der letzten Berichtswochen unverändert. Die Käufer verhalten sich andauernd sehr abwartend. Das in der Vorwoche betreffs der Absatzverhältnisse auf dem Futtermittelmarkt gesagte, bleibt auch für diese Woche in Geltung, wenigstens gleich wie alljährlich so auch heuer einige Artikel z. B. Weizenmehl Baumwollsaatmehl eine Ausnahme machen und speziell infolge un-

Wenn Sie wüßten mit welcher peinlichen Sorgfalt der vorzügl. Malzkaffee Bamf hergestellt wird, so würden Sie überhaupt keinen anderen Malzkaffee mehr trinken als Bamf.

Ein Opfer.

Roman von M. Gräfin v. Büchau.

18. Nachdruck verboten.

Dergin lachte spöttisch. Wenn er doch die Pflichten gegen seine Frau bedenken wollte und uns in Frieden ließe! Dann wäre uns allen geholfen.

„Sie beurteilen meinen Schwager sehr ungerecht.“ Ilse Stimmte zitterte etwas.

„Ich glaube kaum. Ich werde Ihnen nachher die Gründe für mein Urteil auseinandersetzen.“

„Profit, mein gnädiges Fräulein — Ihr spezielles Wohl!“ Reizenstein hielt Ilse sein Glas hin. „Fräulein v. Rosen schließt sich an — nicht wahr?“

„Ja, bitte.“

Der kleinen Dame schwindele schon der Kopf von dem schäumenden Sekt, obgleich sie kaum einen Fingerhut voll getrunken hatte. Vor allem aber berauschte sie das Entzücken über die Triumphe ihres ersten Balles.

Sie hatte mehr getanzt als wie ihre Schwestern, die sich immer so groß taten mit den zwei Wintern „Welterfahrung“, die sie ihr im voraus zu haben glaubten.

„Was ist denn los? Junker, warum kriechen Sie denn ewig unter dem Tisch herum?“ fragte Dergin sehr erstaunt tuend.

„Fräulein von Hanstein vermisst ihre Handschuhe.“

„Ihre Handschuhe? Wo mögen die denn sein! Sie haben sie gewiß im anderen Zimmer liegen lassen. Jetzt wird aufgefunden; wir wollen gleich suchen.“

Dergin nahm schnell ein herrenloses weißes Atlascape vom Sofa und hing es Ilse um den bloßen Hals. „Komm rasch“, bat er erregt. „Es merkt kein Mensch. Wir gehen durch einen anderen Eingang in ein leeres Zimmer.“

Ohne Ilse Antwort abzuwarten, legte er ihren Arm in den seinen und führte sie durch einen kleinen Raum, in dem die Ordonnanz Teller und Gläser spielten, in ein unbenutztes Zimmer.

In dem allgemeinen Trubel des Aufstehens blieb ihr Verschwinden in der Tat unbeachtet.

„Endlich!“ Dergin ergriff stürmisch Ilse Hand und zog sie an seine Lippen. „Eine Kriegsbliß, mein Engel! Deine Handschuhe ruhen sicher in meiner Tasche.“

Sie lächelte, aber ihre Augen blieben ernst. „Sag mir schnell, was du mir zu sagen hast“, bat sie. „Man könnte mich doch vermissen und das wäre mir unangenehm.“

Sie setzte sich auf das breite Fensterbrett und zog den Vorhang zurück.

Die Wolken jagten am Himmel. Eine blaue Mondspiegel schob sich durch die zerrissenen Felsen.

Dergin hand nicht vor ihr.

Die Leidenschaft pochte ihm in allen Adern. Er glühte vor Verlangen, diese Minute auszukosten. Gewaltig aber bezwang er seine Erregung. Ilse unbeschützte Stellung legte ihm die Pflicht zur Zurückhaltung auf.

Er behielt nur ihre kleine Hand in den seinen.

„Ich will dich bitten, Ilse, endlich meinen Vorschlag anzunehmen und mit meinen Eltern zu reisen. Ich teile Ihnen unsere Verlobung mit. Ein Brief von mir meldet dich an, sie empfangen dich mit offenen Armen. Du wirst dich wohl und glücklich bei ihnen fühlen.“

„Daran zweifle ich nicht. Ich kann aber gegen den Willen meines Vormunds nicht handeln.“

„Du mußt energischer auftreten, Ilse! Bist du erst in meinem Familienkreise, macht sich alles leichter. Ich würde übrigens auch nicht zögern, Herrn v. Hanstein in Neapel aufzusuchen und ihm auseinanderzusetzen, warum er in unsere Verbindung willigen muß.“

Ilse sah ihn bestrebt an. „Er kommt ja im Frühling zurück. Hat es denn nicht Zeit bis dahin?“

„Nein.“

„Ach, Axel, ich kann jetzt Irma nicht verlassen.“

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Lieber Axel! Das mußt du einsehen! Irma ist der einzige Mensch den ich auf der Welt habe — außer dir natürlich — wir lieben uns wie Schwestern, ihr verbanke ich eine glückliche Kindheit, jetzt eine Heimat. Wie kann, wie darf ich während ihrer schweren Krankheit von ihr gehen! Ich hätte keine ruhige Minute mehr.“

„Und ich habe keinen ruhigen Augenblick, solange ich dich in Glodenburg weis.“

„Warum denn nur?“

„Es hat alles seine Grenzen, Ilse — auch die Rücksicht für Frau von Gelbern. Du hast Pflichten gegen mich, aber vor allem gegen dich selbst.“

„Und die verleihe ich wenn ich in Glodenburg bleibe?“

„Ja.“

„Axel, das ist Egoismus.“

„Nein, nur die Stimme der Vernunft, der du Gehör geben mußt, Ilse — hörst du — du mußt!“

Ohne es zu wollen, preßte er die garten Finger, die in seinen lagen, heftig zusammen.

Ihre feinen Braunen zuckten. Der Druck schmerzte, aber noch mehr der Ton der Worte, die er sprach.

„Mit diesem Versteckspielen kommen wir nicht weiter“, fuhr er energisch fort. „Abeutungen kannst du nicht verstehen, Ilse. Also mußt ich es in klaren Worten aussprechen: dein Ruf leidet, wenn du dich noch länger unter Gelberns

Schutz siehst. Einiens ist es zu jung, er ist ja auch nicht einmal mit dir verwandt, vor allen Dingen aber sieht er in dir nicht die Schwester seiner Frau, die ihm heilig sein sollte, sondern ein schönes Mädchen, das er selbst begehrt.“

„Was sieht er in mir?“

Ilse sah Axel verständnislos an. „Axel, wie kannst du nur solchen Unsinn reden? Eigentlich müßte ich dir böse sein.“

Er trat jernig mit dem Fuß auf den Boden.

„Ilse, du mußt mich verstehen. Es ist nicht zum Lachen. Du bist kein Kind mehr. Verleihe dich doch um Gottes Willen in meine Lage; sie ist fürchterlich! Denkst du denn, ich werde das alles in den Tag hineinbewahren? Ich habe Gelbern beobachtet. Ich weiß, was ich sage.“

„Was hast du denn beobachtet?“ Ilse senkte den Kopf, damit er die verräterischen Glühchen nicht sehen sollte.

„Mehr als mir lieb war. Wie du damals bei der Jagd gestürzt bist und ohnmächtig wurdest, weißt du, wie ich dich fand?“

„Nun?“ Sie sah ängstlich auf.

„Du lagst am Boden. Dein Kopf war gegen Gelberns Knie gelehnt.“

„Er war vielleicht sehr erschrocken, es tat ihm leid —“

„Ich glaube kaum“, bemerkte Dergin.

„Das sind alles Einbildungen.“

„Die sind es nicht — es sind Tatsachen. Aber meinetwegen glaube nicht daran. Da ich aber nun einmal von diesem Wahn befallen bin, mußt du Rücksicht darauf nehmen, und Glodenburg verlassen.“

Ilse schüttelte den Kopf. „Das kann ich nicht — Irmas wegen. Und wie sähe denn das auch aus? Gelberns haben das wirklich nicht um mich verdient.“

„Was ich wünsche, ist dir eben gleichgültig?“

„Nein — aber das kann ich aber nicht tun, Axel.“

Er trat von ihr fort und ging rasch ein paar mal durchs Zimmer. Nur mühsam beherrschte er noch den in ihm lodenden Zorn.

Der Gedanke, Ilse nach wie vor Gelberns Leidenschaft ausgesetzt zu wissen, einer Leidenschaft, zwischen der nur noch das an einem schwachen Faden hängende Leben seiner Frau stand, brachte ihn halb um den Verstand.

„Ilse, du mußt tun, um was ich dich bitte“, sagte er mit bebender Stimme. „Ich habe dir die reine Wahrheit gesagt. Wenn du an meinen Worten zweifelst, so ist ein Mangel an Vertrauen. Du mußt diese Rücksicht auf mich nehmen. Ich fordere das von dir.“

„Ich verlasse meine kranke Schwester nicht.“

„Auch dann nicht, wenn ich dir sage, daß man schon deinen Namen in Verbindung mit Gelbern nennt?“

„Auch dann nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



verminderter Leinwandproduktion in diesen Artikeln ein selten hoher Preisstand eingetreten ist. Kartoffeln sind genügend zugeführt, speziell Futter-, Fabrik- und Brennware ist daher billiger zu haben, dabei tauchen fortgesetzt neue Klagen über Mangel der Haltbarkeit auf, auch sind die Absatzverhältnisse auf dem Spiritusmarkt zurückgegangen, sodaß eine Produktionseinschränkung in den Spirituszeugnissen von ca. 10 Prozent angeordnet werden mußte. Bedeutender ausländischer Zufuhren, sowie bei Weizenmehl infolge außerordentlich hochgelegener Weizenmarktpreise und dadurch eingetretener

Übersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (I bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe u. Ziegen	
Magden	56-74	62-110	64-77	72-76	
Barmen	54-72	75-90	70-75	69-74	
Berlin	45-82	60-120	57-82	61-77	
Bremen	50-68	60-100	50-85	60-75	
Breslau	47-76	54-91	62-85	61-80	
Bromberg	24-36 I	24-47 I	25-35 I	46-50 I	
Chemnitz	40-75	40-56 I	24-35 I	69-80	
Dortmund	50-74	45-56 I	65-73	64-75	
Dresden	48-83	70-83	66-86	69-78	
Elberfeld	50-73	70-95	50-62	66-75	
Essen	54-75	38-74	50-78	62-73	
Frankfurt a. M.	37-86	70-95	52-74	75-77	
Hamburg	51-72	50 1/2-117 1/2	60-79	60-74	
Hannover	57-67	70-100	63-75	65-77	
Hulm	48-73	—	58-74	46-52	
Kiel	45-68	48-95	50-71	40-58	
Köln a. Rh.	54-86	56-115	58-76	62-75	
Leipzig	45-84	36-55 I	30-42 I	66-77	
Magdeburg	25-41 I	27-80 I	26-40 I	51-78	
Mainz	40-80	90-100	—	72-80	
Mannheim	50-82	85-100	65-75	77-78	
Münster	57-86	51-68	45-60	74-77	
Stettin	—	50-75	—	67-76	
Zwickau	45-77	36-54 I	32-36 I	70-80	

Aufgestellt am 11. November 1909. Mitberücksichtigt sind noch die am 10. November abgehaltenen Märkte.

Dresdner Produkten-Börse, 12. Nov. 1909. Wetter: Regenig.

Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:
Weizen, weißer, — M, brauner, neuer, 74-78 Rilo, 206-214 M, do. feuchter — M, russischer rot 238-248 M, do. russisch weiß — M, Kaukas 247-251 M, Argentinier 247-252 M, Amerikanischer, weiß 242-250 M.
Roggen, sächsischer 70-73 Rilo 159-165 M, russ. 183-186 M, Gelfe, sächsischer 157-182 M, silesische 177-192 M, Polener 172-187 M, böhmische 192-207 M, Futtergerste 130-138 M.
Hafers, sächs. alt. — M, do. neuer 160-167 M, siles. u. Pof. 160-166 M, russischer 160-166 M.
Mais Cinquintine — M, neu 184-191 M, Laplata, gelb, 154-157 M, amerikan. Mixed-Mais 166-171, Rundmais, gelb, alt 152-156 M, do. neu, feucht — M.
Erbisen, — M, Widen, sächs. — M.
Buchweizen, inländischer 200-205 M, do. fremder 200-205 M.
Oel saaten, Winterraps, feucht — M, trocken — M.
Leinsaat, feine 315,00-325,00 M, mittl. 305,00-315,00 M, Laplata 320,00-325,00 M, Bombay 325,00-330,00 M.
Räböl, raffiniertes 61,00 M.
Kapsfäden (Dresdner Marken) lange 14,00 M, runde — M.
Leinfäden (Dresdner Marken) I 19,00 M, II 18,50 M.
Lein 30,00-32,00 M.

Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 37,00-37,50 M, Grießlerauszug 36,00-36,50 M, Semmelmehl 35,00-35,50 M, Bädermehlmehl 33,50-34,00 M, Grießlermehlmehl 26,00 bis 27,00 M, Pöhlmehl 19,50-20,50 M.
Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 25,50-26,00 M, Nr. 0/1 24,50-25,00 M, Nr. 1 23,50-24,00 M, Nr. 2 21,00-22,00 M, Nr. 3 17,50-18,00 M, Futtermehl 14,80-15,00 M, excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Mark.): grobe 11,60-11,80, feine 11,20-11,40.
Roggenkleie (Dresdner Marken): 13,20-13,40 M.

Marktpreise zu Kamenz am 11. November 1909.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Korn	8	—	7	80	
Weizen	10	50	10	30	
Gerste	8	30	8	—	
Safer	8	—	7	50	
Weideform	10	30	10	—	
Gerste	17	—	16	—	
Kartoffeln	2	60	—	—	

	M.	Pf.
Heu 50 Kilo (höchster)	5	60
(niedr.)	4	—
Stroh 1200 Schütt-	36	—
Pfd. Maschin.	24	—
Butter Ko. (höchster)	2	80
(niedrigst.)	2	60
Eier	—	9 1/2
Erbsen 50 Kilo	15	—

Marktpreise für Schweine und Serkel in Kamenz am 11. November 1909.

Läufer Schweine: pro Paar: Serkel:
höchster Preis 100 M., höchster Preis 38 Mark.
mittler " 88 M., mittler " 32 "
niedrigster " 80 M., niedrigster " 26 "
Zum Verkauf waren gestellt: 35 Läufer und 228 Serkel.
Für ausgeführte feine Ware wurden Preise über Notiz bezahlt

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, 14. November:
West-Winde, Bewölkungsabnahme, warm, kein erhebl. Niederschlag.
Magdeburger Wettervorhersage.
Sonntag, 14. November:
Zunächst ziemlich mild, trübe, windig, Regen. Später Bewölkung wechselnd, zeitweise heiter, böig, kälter, Niederschläge in Schauern, vielfach als Graupeln oder Schnee.
Montag, 15. November:
Abwechselnd heiter und wolkig, nur noch stellenweise etwas Niederschläge, am Morgen sehr viel kälter als am 24. November, Tagstemperatur weniger verschieden.

Standesamtsnachrichten vom 6. bis 12. November 1909.

Geburten: Margarete Riesbet, T. des Formers Anton Arthur Mattusch in Pulsnitz. — Otto Walter, S. des Kaufmanns Ernst Bruno Burghardt in Pulsnitz. — Hildegard Lisbet, T. des Fabrikarbeiters Ernst Oskar Kälche in Dorn. — Alwin Alfred, S. des Gerichtsdieners Bruno Alwin Mager in Pulsnitz M. S.
Eheschließungen: Emil Otto Sönel, Fabrikarbeiter in Dorn, mit Rosa Linda Steglitz, Bandweblerin in Dorn. — Oscar Alwin Oswald, Fabrikarbeiter in Pulsnitz, mit Ida Theresia Bürger, Fabrikarbeiterin in Dorn. — Albin Hugo Ihle, Postbote in Chemnitz, mit Frieda Martha Schäfer, bisheriges Dienstmädchen in Friedersdorf.
Sterbefälle: Paul Arno, S. des Steinmeßers Arthur Paul Freudenberg in Obersteina, 1 J. 2 M. 10 T. alt. — Ernst Julius Schäfer, Werkführer in Pulsnitz, 50 J. 6 M. 18 T. alt.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonntag, 14. November, 23. nach Trinit.
1/9 Uhr Beichte. } Pfarrer
9 " Predigt (Matth. 25. 31-46.) } Schulze.
1/2 " Gottesdienst für die konfirmierte männliche Jugend. Pastor Resch.
5 " Beichte und heiliges Abendmahl. Hilfsgeistl. Phehn.
1/3 " Bibelstunde in der Schule zu Dorn. (Phtl. 1, 1-11.) Hilfsgeistlicher Phehn.
8 " Jünglings und Männerverein.
Amtswoche: Hilfsgeistlicher Phehn.
Mittwoch, den 17. November, II. Bußtag:
1/9 Uhr Beichte. } Pastor Resch.
9 " Predigt (1. Petr. 4, 17-18.) }
1/2 " Predigt (1. Joh. 2, 17). Hilfsgeistl. Phehn.
5 " Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Resch.
8 " Jungfrauenverein.
In diesem Tage soll eine Kollekte für die Gesangsbuchtafel unserer Parochie gesammelt werden.

Lichtenberg.

Sonntag, 14. November, 23. n. Trinit.
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
11 " Trauung.
1/3 " Trauung.
Getauft: Walter Erich, S. des Robert Max Grohmann, Maurers hier.
Mittwoch, den 17. November, Bußtag:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
3 " Beichte und Abendmahlsgottesdienst.

Großnaundorf.

Sonntag, 13. November, 23. n. Trinit.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Matth. 22, 15-22.)
Getauft: Ewald Arno, S. des Steinarbeiters B. A. Förster hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, 14. November, 23. n. Trinit.
9 Uhr Predigt über 2. Tim. 4, 6-8.
11 " Trauung.
2 " Trauung.
Montag, den 15. November, Kirchweihfest:
Predigt über Psalm 95, 6-8.
Mittwoch, den 17. November, Bußtag:
9 Uhr Predigt über Petr. 4, 17-18.
5 " Beichte und heiliges Abendmahl.
Getauft, den 7. November: Hilba Hertha, T. des Hausbesizers und Maurers Paul Bruno Hultig; Arno Erich, S. des Fabrikarbeiters Max Alwin Gräfe; Erich Herbert, S. des Hausbesizers und Steinarbeiters Ernst Alwin Frenzel.
Begraben: 8. November: Emilie Mathilde Gräfe, Ehefrau des Gutsbesizers Emil Bernhard Gräfe, 44 J., 8 Mon., 29 T. alt. 12. November: Johanne Christiane verw. Wähler, 82 J., 3 Mon. 12 T. alt.



An die große Glocke

braucht man es nicht erst zu hängen, denn jede erfahrene Hausfrau weiß, daß Kathreiners Malzkaffee der wohlgeschmeckteste Malzkaffee ist. Wohl aber muß im Interesse des Publikums immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in letzter Zeit viele Nachahmungen angepriesen werden, vor denen man sich beim Einkauf hüten muß. Man merke sich deshalb genau, daß Kathreiners Malzkaffee nur in Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp zum Verkauf kommt. Lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee gibt es nicht!



Der Name **Poetzsch** verbunden mit dem Worte **Kaffee** verbürgt ein **reines Natur-Produkt** von **vorzüglicher Qualität!**

Poetzsch-Kaffee zu 120-130-140-150 Pfg. das Pfd.
zu 160-180-200-240 Pfd.
in 1/4-, 1/2- u. 1/1-Pfd.-Originalpackung (jedes Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetzsch**, Königlichlicher Hoflieferant, **Leipzig**, Grosskaffeeerösterei) wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegentlichst empfohlen.
Erhältlich bei: **Felix Herberg**, Mohrendrogerie.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung!

1.000.000 junger Leute und Männer gibt es, die sich gerne selbst rasieren möchten, um jeder Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Mobil“ zu dem erstaunlich billigen Klempnerpreise von nur 2 Mk. per Stück in feinem Etui mit Golddruck an Jedermann abzugeben. (Bei Vorauszahlung des Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzuladen, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr.) Das Messer ist mit Schutzvorrichtung versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren für 5 Jahre Schneidfähigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — Vollständige Rasiergarnitur Nr. 2 echt fällt, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Napf, Seife und Streichriemen, pro Stück 5,75 Mk., Porto extra.
Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerken Spielwaren u. gratis und franko an Jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Wald-Solingen Fabrik.

Größte Neuheit! Elektro-Feuerung als Ersatz für die teuren Zündhölzer 1 Mk., 3 Stück 2,80 Mk., für Porto 20 Pfg.

Immer bewährt
haben sich gegen Husten und Heiserkeit
Eucalyptus-Menthol-Caramellen
Beutel 25 Pfg. bei
Felix Herberg, Mohrendrogerie.
Fernsprecher 93. Fernsprecher 93

Srauen! Vorsicht!
Meine gefeßlich geschützten japan.
Menses-Tropfen,
extra stark, sind von überraschender Wirkung bei Periodenstörungen etc.
Frau M. i. B. schreibt: „Der Erfolg trat sofort ein.“ Garantieschein in jeder Sendung. Preis bei Voreinsendung nur 5 Mk. Nachn. 55 Pf. mehr. A. Günther, Verjandhaus, Nachlos-Hönebach (Cassel).

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe vertilgt sicher „Ataxin“
Flasche 50 Pf. — Nur echt in der Central-Drogerie (Max Gentsch.)
Fernsprecher 76.

Lotterie der XV. Sächsischen Pferdezeitung - Ausstellung
Ziehung am 7. Dezember 1909.
3600 Gewinne, als
15 Gebrauchspferde, 80 goldene, silberne usw. Taschenuhren und anderen nützliche Gebrauchsgegenstände.
Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.
Lospreis 1 Mark
11 Lose = 10 Mark.
Porto u. Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden Prager Strasse 6, I, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.
In Pulsnitz zu haben in der Geschäftsst. d. Pulsnitzer Wochenbl. u. b. Gemeindediener Teubel, Obersteina.

Bernhard Rentsch
verpflicht. Geometer in **Kamenz** empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Ausführung aller **Geometerarbeiten**
Langjährige praktische Erfahrungen
Wer hier oder anderwärts Grundstück oder Geschäft, gleich welcher Branche Fabrik, Landgut, Restauration, Villa, Bäckerei etc. schnell, verschwiegen und ohne Provision **verkaufen**
oder kaufen will, Teilhaber oder Beteiligung sucht, verlange den **kostenlosen** Besuch unseres Vertreters, welcher in den nächsten Tagen hier anwesend ist.
Deutschlands Grundstücks & Geschäfts-Register.
Dresden-A., Burckhardstrasse 9.

Institut Bolz
Ilmenau in Thür.
Ein.-, Säbner-, Abitur.- (Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Zahlungsbefehle — sind zu haben bei —
E. L. Försters Erben.

Kokos-Flocken
R. Selbmann, Neumarkt 294.



Wer nach Dresden kommt

möge sich vor beabsichtigtem Einkauf, durch eingehende Besichtigung der enormen Waren-Lager von

Siegfried Schlesinger

DRESDEN,

No. 6 König Johann-Strasse No. 6

über Preise und Qualitäten genau informieren. Nur die bewährtesten Fabrikate finden Aufnahme, die dem Einkäufer vollste Garantie für solide Bedienung bieten.

Damen-Mäntel, Damen-Kostüme,

Kostüm-Röcke und Blusen,

vom einfachsten bis hochlegantesten Genre.

Kleidsame Formen für jede Figur.

gute Stoffe und Verarbeitung bei sehr zivilen Preisen haben dieser Spezial-Abteilung schnell große Kundentreue zugeführt.

Mädchen-Mäntel und Kleider

für jedes Alter in reizenden Ausführungen.

Knaben-Mäntel und Anzüge

bis für das Alter von 12 Jahren.

Von den vielen Spezial-Abteilungen der enormen Geschäftsräume hebe noch besonders hervor:

Seiden-Waren,

für Blusen, Sträßen-, Braut- und Gesellschaftskleider

Kleiderstoffe

in unerreichter Vielseitigkeit.

Leinen- und Baumwollwaren

für Ausstattungen und wirtschaftliche Zwecke.

Teppiche, Portieren, Läufer

in 120 Meter langen Sälen in überraschender Auswahl.

Möbelstoffe & Gardinen

in allen denkbaren Arten.

Tisch-, Bett- und Schlaf-Decken

in allen Preislagen und enormer Auswahl.

Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche

nur in den haltbarsten und solidesten Qualitäten

Keine Kataloge,

verfende dagegen auf das bereitwilligste

Proben u. Auswahsendungen

die Beschaffenheit und Preiswürdigkeit der Waren auf das deutlichste veranschaulichen.

4% Kassen-Rabatt.



Zum bevorstehenden Toten-Fest empfehle geschmackvolle Bindereien.

Indem ich höflich um rechtzeitige Bestellung bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

Job. Banusch, Kunst- und Handelsgärtner.

Realschule mit Progymnasium zu Kamenz i. Sa.

Anmeldungen zur Aufnahme für Ostern 1910 erbittet der Unterzeichnete recht bald. Da die Schule völlig ausgebaut ist, so können Aufnahmen nach allen Klassen erfolgen. Der Unterricht beginnt im Sommer $\frac{1}{8}$ Uhr, so daß von auswärts kommende Schüler täglich den Frühersonnenzug Arnsdorf-Kamenz benutzen können. Im neuen Gebäude, das im Laufe des Sommers bezogen wird, wird sich auch ein Aufenthaltsraum für auswärtige Schüler befinden. Bei der Anmeldung sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis vorzulegen. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete sehr gern bereit und an Schultagen zwischen 11 und 12 Uhr im Rathaus, 2. Stock, zu sprechen. Der letzte Jahresbericht steht gern zur Verfügung.

Dr. W. Muhle, Realschuldirektor.

Zu verkaufen.

Junge, ganz hochtragende

Kühe



sind eingetroffen u. stehen zum Verkauf

Richard Menzel.

Schönes, neuerbautes Hausgrundstück in Pulsnitz, Wasserleitung elektr. Licht vom Keller bis Hausboden sof. zu verk. Auskunft erteilt E. Grohmann.

Aepfel

verkauft Schlossgärtnerei.

Zu vermieten.

Die Etage

Dorner Straße 182 ist sofort oder später anderweit zu vermieten.

Ein Logis

mit oder ohne Werkstatte zu vermieten. 1. Januar 1910.

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Fleißige Weber

für dauernde Arbeit auf 50-60-gängige Stühle mit schmaler Einteilung gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Dauernde Arbeit

auf 40-60-Gänger Bands- und Körperstühle wird ausgegeben.

R. E. Schöne, Dorn.

Junger Kaufmann,

der vor kurzem seine Lehrzeit beendet, wird für das Kontor einer Bands- und Gurtweberei pr. halb gesucht.

Off. m. Zeugnisabschr. u. Ang. d. Gehaltsanpr. u. H. B. 99 dch. d. Exped. d. Bl. erb.

Ein Lehrling,

welches die Damenschneiderei nebst Schnittz. gründlich erlernen will, kann sof. oder später antreten bei

Bismarckplatz Anna Matthes

Nr. 198a, I. Etage. geb. Hedrich. Dasselbst steht auch eine gut erh. Nähmaschine zum Verkauf.

Kräftigen Osterjungen

zur Landwirtschaft sucht

Edwin Hofmann.

Ein Kleinknecht,

kräftig, ca 15 Jahre alt bei hohem Lohn zu Neujahr gesucht.

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Gasth. Niedersteina.

Sonntag, den 14. November cr.

Grosses Gesangs-Konzert,

gegeben vom Militär-Gesang-Verein Gersdorf mit gemischtem Chor,

Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr. — I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg.

Billet-Verkauf: bei Oswald und Kluge, Niedersteina, Naumann, Weißbach, Freudenberg, Obersteina,

Nach dem Konzert BALL.

Es ladet ergebenst ein

Emil Oswald.

Neu eröffnet!

Herzogs Wein-Restaurant

Tel. 3470. „Zur Johannesberger Hölle,“ Tel. 3470.

32 Scheffelstr. Dresden. Scheffelstr. 32

Erstklassige Weine. Feinste franz. Küche.

Frische Austern. — Alle Delikatessen der Saison.

Menus von 1,75 Mk. an. Soupers von 2.— Mk. an.

Hochachtungsvoll Georg Herzog, Traiteur.

Zum Totenfest Grab-Schmuck.

Hochachtungsvoll

Bischofswerdaerstr.

J. Lange.

Kohlen- und Brikett-Verkauf

in Waggonladungen, Fuhrern und einzelnen Zentnern zu billigsten

— Tagespreisen —

Kamenzer Straße 199. Rosa Borsdorf.

NB. Auch werden Subren jeder Art ausgeführt.

Feldgrundstück,

16,8 a groß, zur Borsdorfschen Kontursmasse gehörig, ist zu verkaufen.

Kaufangebote sind bis spätestens den 19. November an mich zu richten.

Rechtsanwalt Dr. Flatter,

Kontursverwalter.

Haupt-Vertretung

mit Inkasso von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft an tätigen Herrn per sofort zu vergeben. Off. sub. D. J. 408 an Rudolf Woffe, Dresden.

Die der heutigen Nummer beigelegte Beilage des Geschäfts-Hauses Herrn. Mühlberg, Dresden wird der Beachtung empfohlen.

Haarausfall

Haarspalte beseitigt sicher „Armona“ ff. Venicahard I. Flasche 50 Pfg. Central-Drogerie (Max Sentsch.) Fernsprecher 76.

Gefunden.

Ein gelbe Henne zugehoben.

Abzuholen bei Gustav Kühne Pulsnitz W. S. Nr. 11.

Couverts

mit Firma

fertigen in allen Preis-

Lagen von 100 an

E. L. Försters Erben.

Lästige

Haare entfernt sicher Professor

Dr. Grunewalds Pulver, D. 1.50.

Central-Drogerie (Max Sentsch.)

Fernsprecher 76.

